

**Zeitschrift:** Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte

**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Thurgau

**Band:** 19 (1879)

**Heft:** 19

**Artikel:** Beiträge zur thurg. Landes- und Kirchengeschichte aus der Reformationzeit

**Autor:** Sulzberger, H.G.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-585045>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Beiträge

zur  
thurg. Landes- und Kirchengeschichte aus der Reformationszeit  
mitgetheilt von  
Pfarrer H. G. Sulzberger in Sevelen.

Die folgenden Mittheilungen enthalten einleitende Bemerkungen aus der Geschichte der Pfarrpfriunden und Auszüge aus den Protokollen des zürcherischen Ehegerichtes von 1529—1531<sup>1</sup>. Die letztern im Besondern berichten über Streitigkeiten zwischen thurgauischen evangelischen Geistlichen und ihren Kollatoren, betreffend Gehaltszulage, und fügen die Entscheide des genannten Gerichtes bei.

Zum Verständniß und gerechten Würdigung dieser Urtheile müssen wir auf die früheren kirchlichen Verhältnisse, betreffend Entstehung und Zurückgehen der thurgauischen Pfarrreien und der kirchlichen Fonds, sowie ihre fernere Verwendung &c. verweisen.

Ohne Zweifel war das Christenthum schon in der römischen Periode einzelnen Bewohnern im jetzigen Kanton Thurgau bekannt und von denselben angenommen worden. Unter den römischen Landesbewohnern war jedenfalls die Zahl thurgauischer

---

<sup>1</sup> Herr Staatsarchivar Dr. Stridler hatte die Güte, mir diese Protokolle zur Abschrift mitzutheilen, wofür ich ihm sehr danke.

Christen sehr klein. Ohne Zweifel waren bei und in der Umgebung der römischen Militärstationen solche, nämlich in Arbon, Burg bei Stein am Rhein, Pfyn, wahrscheinlich auch in und um Oberkirch und Sitterdorf, wo römische Villen standen<sup>1</sup>. Sehr wahrscheinlich waren auch hier sowie anderwärts christliche Soldaten die ersten Missionare. Ungezüg, ja kaum wahrscheinlich ist, daß es damals schon im Thurgau christliche Gotteshäuser gab.

Erst in der allemanen-fränkischen Periode wurde jedoch das Christenthum im Thurgau allgemein eingeführt. So lange die Allemanen darin Landesherren waren, machte jedenfalls die Verbreitung desselben keine oder sehr geringe Fortschritte. Die Allemanen kamen als rohe Heiden; sie haßten das Christenthum wie die Ueberreste der römischen Kultur, die sie bei den früheren Landesbewohnern, ihren nunmehrigen leibeigenen Unterthanen, vorsanden. Wenn in der allemanischen Herrschaftszeit noch Christen im Thurgau waren, so gehörten sie wohl größtentheils zu den letztern, nur wenige von den neuen Ansiedlern scheinen von ihnen für das Christenthum gewonnen worden zu sein.

Nur kurze Zeit dauerte jedoch die Freiheit und Herrschaft der Allemanen. Seit dem Ende des fünften Jahrhunderts wurden sie, nach dem Siege der fränkischen Heere unter ihrem König Chlodwig bei Zülpich (496), Unterthanen der Franken. Diese nahmen bald darauf das Christenthum an und sorgten nachher für die Verbreitung desselben bei allen ihren Unterthanen, auch denen im Thurgau. Es gelang ihnen auch hier, jedoch nur sehr allmälig und langsam.

Durch welche Mittel geschah dies?

Ein sicheres Resultat der neuesten kirchen-historischen Forschungen ist, daß bis zum Anfang des siebenten Jahrhunderts

<sup>1</sup> In Sitterdorf ist noch jetzt die Sage, daß bei der Einwanderung der Heiden (Allemanen) die dortigen Christen in die benachbarte Höhle im Hohlenstein haben fliehen und daselbst wohnen müssen. Ueber eine ähnliche Sage in Fischingen siehe Pupikofer, der Kanton Thurgau, S. 264.

ein Theil, aber im Anfang des achten der ganze allemanische Stamm, mit Ausnahme weniger, sehr abgelegener Landestheile, christianisiert und daß dafür (wie später unter Karl dem Großen) der staatlich-soziale Einfluß eben so stark, vielleicht noch stärker war, als der kirchliche. Die Landesbeamten, welche die fränkischen christlichen Könige in die allemanischen Unterthanenlande schickten, waren christliche Franken; diese wirkten schon aus politischen Gründen für Verbreitung des Christenthums und Unterdrückung des Heidenthums der Allemanen. Ferner ließen sich reiche Franken in diesen Gegenden nieder, erwarben und erhielten Besitzungen (Maierhöfe) und ließen diese Maierhöfe durch die leibeigenen Allemanen bearbeiten. Diese Höfe wurden zugleich Missionsstationen. Für diesen fränkischen Einfluß zur Christianisierung der Allemanen spricht unter anderm, daß gerade die ältesten thurgauischen, sowie toggenburgischen<sup>1</sup> Kirchen den besonders bei den Franken beliebten Kirchenpatron, den heiligen Martin, seit alten Zeiten immer als solchen gehabt, z. B. Arbon, Sitterdorf und andere thurgauische Kirchen; im Toggenburg Jöhnschwil.

Was die erste kirchliche missionirende Einwirkung auf die Allemanen in unsren Gegenden betrifft, so ist bekannt, daß in der Mitte des sechsten Jahrhunderts der alte, schon während der Römerherrschaft errichtete Bischofssitz in Vindonissa (Windisch), nach einer nicht alten Konstanzer Chronik zuerst nach Pfyn und dann nach Konstanz verlegt wurde und daß seit Beginn des siebenten Jahrhunderts irisch-schottische Missionare auch im Thurgau

<sup>1</sup> In dem pactus oder lex Alamanorum, d. h. der Sammlung der Gesetze der Allemanen in der vorfränkischen Periode, die ungefähr in der Mitte des sechsten Jahrhunderts niedergeschrieben wurde, wird die Kirche nur einmal erwähnt und zwar nur gelegentlich. Dagegen werden in der zwischen 613—622 abgefaßten Überarbeitung des obigen Gesetzes durch den fränkischen König Klotar II. die Verhältnisse der Kirche schon so eingehend behandelt, wie in keinem andern Volksrecht.

wirkten. Einer derselben, der heilige Gallus, errichtete eine mit Landbau verbundene Missionsstation in St. Gallen; ein anderer, späterer, Pirminius, eine solche auf der Insel Reichenau. So wohl die genannten irisch-schottischen Missionare und ihre Klöster als die nach Konstanz übergesiedelten Bischöfe wirkten aber nur theilweise missionirend, vielmehr eben so sehr auf manche bereits gegründete christliche Gemeinden nur erhaltend und befestigend. Beide können daher nur theilweise die Apostel Allemaniens genannt werden, auch der erstere<sup>1</sup>.

Endlich bemerken wir, daß die meisten thurgauischen Ortschaften im achtten und neunten Jahrhundert urkundlich erwähnt werden und ebenso mehrere Kirchen, z. B. Romanshorn (779), Sommeri, Sitterdorf.

Nicht die übergetretenen Leibeigenen und andere Allemanen bauten die meist sehr einfachen, schopfähnlichen ersten Kirchen, errichteten die Kirchspiele und stifteten die Fonds für Unterhaltung der Priester und der kirchlichen Gebäude; das war alles das Werk der geistlichen oder weltlichen Besitzer der Maierhöfe. Diese wiesen die Pfarrbesoldungen in Liegenschaften, in Feld und Wiesen z. auf ihren Höfen an (dos, Widum) und ebenso geschah es mit dem Fond, der für den Bau und Unterhalt der kirchlichen Gebäude (Kirche und Pfarrhaus) bestimmt war. Die Kirchgenossen waren aber schon frühe bereit, Geschenke und Stiftungen (Opfer, Jahrzeiten und anderes) für diese Fonds zu machen. Einer der Landesherren, Kaiser Karl der Große, ordnete

<sup>1</sup> Ueber die Christianisirung der Allemanen siehe die neuesten kirchhistorischen Werke von Rettberg, Gelpke, Krafft, Hefele und (Ruhns) Einführung des Christenthums in der Ostschweiz, namentlich im Thurgau, 1868, und die zusammenfassende Arbeit von Leutpriester Böhlsterli über die Einführung des Christenthums im Kanton Luzern. Ueber die irischen Missionare siehe die größeren Werke von Dr. Greith und Dr. Ebrard, besonders aber Heber: die vorkarolischen Glaubenshelden am Rhein und ihre Zeit, 1858. Ueber Pfyn, siehe Thurg. S., I, S. 266 und S. 14.

später nach alttestamentlichem Vorbilde an, daß die Kirchgenossen für kirchliche Zwecke den Zehnten geben müssen; dieser wurde in vier Theile getheilt, wovon ein Viertel für den Bischof<sup>1</sup>, ein Viertel für den Pfarrer, ein Viertel für die Kirche und ihren Unterhalt und endlich ein Viertel für die Armen verwendet werden sollte. Es wurde daher der Kirchen- und Laienzehnten unterschieden; dieser war auch sehr alt und ein Zehnten an den Grundherrn, der z. B. Grund- und Bodenzinse, Fall und Laß, Chrschätz, Vogtsteuer, Leibtagwen ic. bezog; jener nur für kirchliche Zwecke bestimmte Zehnten war aber weitaus der bedeutendste Zehnten in allen Gegenden, er durfte wohl veräußert, nie aber den wirklichen Zwecken entfremdet werden. Ebenso wurde keine Kulturverminderung des Bodens, besonders beim geistlichen Zehnten, zum Nachtheil des Zehentherrn gestattet. Das Zehntrecht der Kirche war daher ein allgemeines, d. h. es lastete auf allen Früchten und Gütern; auch der Neubruchzehnten gehörte der Pfarrkirche, d. h. deren Pfarrer<sup>2</sup>.

Die Stifter einer Pfarrkirche betrachteten sich noch fortwährend, nachdem sie die Anweisungen für Kirche und Pastoration gemacht, als Eigentümer über beide Sachen und verfügten nach damaligen Gesetzen über das Ganze oder einzelne Theile nach Belieben. Kirchen oder ihre Fonds wurden daher von ihnen verkauft, ausgeliehen, vertauscht, oder zur Einverleibung (Incorporation) in andern Besitz übergeben. Die kirchlichen Gesetze hinderten das nicht, verlangten nur, daß die betreffende Gemeinde ferner pastorirt werde; sie plazetirten es aber auch, wenn eine

<sup>1</sup> Ueber die sogenannte bischöfliche Quart, siehe Thurg. S., I, S. 284; in Sirnach bezog der Bischof von Konstanz 12 Malter Fesen und Hafser als Quart.

<sup>2</sup> Schon der Schwabenspiegel, Art. 155 (Laßb. Ausgabe) hat die Bestimmung: *swa man eins niwen dorfes beginnet mit newem buwe, da mac des ertriches herren wol gelt oder zins abe werden, also das den buluten halbes korn belibe und dem pfaffen der zehende.*

Pfarrkirche in Folge derartiger Schmälerung ihres Vermögens zur Filiale wurde. Die kirchlichen Güter waren bei Geistlichen und Weltlichen sehr beliebte Kauf- und Tauschobjekte; Stifte und Klöster thaten es zur Vermehrung ihres Vermögens; sehr häufig wurde gerade ihnen gestattet, das kirchliche Vermögen einer Kirche zu inkorporiren und die betreffende Gemeinde entweder durch gering besoldete Weltpriester oder ihre Klostergeistlichen (Mönche), oft nur vom Kloster aus zu versehen. Dieses geschah bald nach der Stiftung und Fondirung der Pfarreien, zum Schaden derselben und ihrer Geistlichen, die einen größern oder kleinern Theil ihrer Einkünfte und Zehnten den sogen. Kollatoren oder Patronen der Kirche, d. h. ihren Besitzern abtreten mußten, und es wurde in den folgenden Jahrhunderten nicht besser, eher noch schlimmer. Andere Geistliche konnten zwar das ganze Einkommen beziehen, z. B. der in Güttingen, mußten aber davon einen bestimmten accordirten Theil, der Absent hieß, den Patronen jährlich geben. Fast keine thurgauische Gemeinde fand sich, deren kirchliches Vermögen von ihren Kollatoren mehr oder weniger für ihre Privatzwecke verwendet wurde. Noch haben wir aus dem Jahre 1352 vom Pfarrer in Sitterdorf ein solches Verzeichniß erhalten, das zeigt, wie viel der damalige Kollator vom Pfarr- und Kirchvermögen für sich bezogen und wie viel er dem Pfarrer für seinen Unterhalt gelassen hat<sup>1</sup>.

Sowohl die thurgauischen Stifte und Klöster als auswärtige, unter letztern besonders diejenigen in Konstanz, St. Gallen und Reichenau, theilweise auch Einsiedeln, hatten viele thurgauische Pfründen inne, darunter manche als inkorporirt. Einzelne dieser Pfarrreien wurden dadurch Filialen; einzelne derselben verloren nicht nur ihre Geistlichen, sondern auch Sonntagsgottesdienst. Letzteres war der Fall bei Andwil; die Nachbargemeinde Bickwinken mußte dem Kollator etwas geben, damit der vierzehntägige Filialgottesdienst, von Konstanz aus versehen, ein sonn-

<sup>1</sup> Dieses interessante Verzeichniß ist in Hest 11, S. 100 abgedruckt.

täglicher werde; die alten Pfarrkirchen Schlatt, Schlattingen, Schönholzersweilen und St. Margarethen bei Sirnach waren am Sonntag geschlossen und wurden nur als Filialen an Wochentagen versehen<sup>1</sup>. Mit Zug und Recht verlangten daher in den Jahren 1529—1531 die thurgauischen evangelischen Gemeinden und ihre Pfarrer zuerst gütlich und dann rechtlich in Zürich von ihren Kollatoren, daß sie die kleinen Pfarrbesoldungen, die durch den Wegfall verschiedener Accidenzien, die die katholischen Vorfahren bezogen, noch kleiner geworden waren, angemessen für verehrliche evangelische Geistliche erhöhen, ihre Häuser bauen und unterhalten und das zürcherische Chegericht urtheilte ganz richtig, wenn es die Kollatoren dazu verurtheilte, mit dem beständigen Zusatz, daß dieselben die andern Zehenthaler in der betreffenden Kirchgemeinde, sofern sie nicht Besitzer von Laienzehnten seien, in Mitleidenschaft ziehen können.

Ein Blick auf die thurgauischen Kollaturen, d. h. die Pfarrpfründen und ihre Besitzer ist ferner interessant und lehrreich, weil theilweise daraus ein Schluß auf die ersten Gründer derselben gemacht werden kann. Das Domstift und der Bischof von Konstanz, sowie die Benediktinerklöster in Reichenau und St. Gallen, besaßen seit alten Zeiten und meistens bis zum Anfang unsers Jahrhunderts, der Zeit ihrer Aufhebung, die meisten thurgauischen Kollaturen und überdieß lagen die meisten dieser Kirchen neben und hinter einander. Den größten, nur hie und da durch eine andere Kollaturpfründe unterbrochenen thurgauischen Pfründenkreis besaß der Bischof von Konstanz und sein Domkapitel, nämlich von Tägerwilen über Alterswilen, Wigoldingen, Sulgen bis Bischofszell; ferner fast alle Pfarreien am nördlichen Ufer des Bodensee's bis Arbon und auf beiden Seiten des anstoßenden Seerückens. Dazu kamen noch die entfernteren Kirchen am Fuße

<sup>1</sup> Im Toggenburg erfuhren Hemberg und Kappel ähnliche Mißgeschicke. Nüscheler, die Gottshäuser der Schweiz, 2. Heft, und betreffend Kappel, Heimatkunde der Gemeinde Kappel, S. 52.

des Hörnli, sowie die alte Enklave Pfyn<sup>1</sup>. An diesen konstanziischen Pfründenkreis stießen nordöstlich die Pfründen der fürstlichen Abtei St. Gallen, sowie die mehr südwestlichen der Abtei Reichenau. Die ersten zogen sich größtentheils in der Nähe der abt-st.-gallischen Landschaft von den zwei häufig erworbenen Pfarreien Romanshorn und Salmsach über die oberthurgauischen Gemeinden Hagenwil, Sitterdorf nach den hinterthurgauischen, Heiligkreuz, Wängi, Aladorf, Rickenbach und Bußnang.

Sowohl an den konstanziischen als an den st. gallischen Pfründenkreis stieß der fast ebenso große, ganz zusammenhängende, nur durch Pfyn und Alawangen unterbrochene Kreis reichenauischer Pfarreien, der von den diesem Kloster benachbarten unterseelischen Pfarreien Steckborn-Ermatingen über Müllheim, Frauenfeld, Gachnang bis Lustdorf sich ausdehnte. Beide obige Klöster besaßen überdies zwei nebeneinander liegende Pfarreien; Reichenau früher Basadingen und St. Gallen Stammheim, früher auch Herdern. Nur Frauenfeld-Oberkirch kam erst später in den Besitz der ersten Abtei. Diese drei Hauptkollatoren im Thurgau, die auch in diesen Gemeinden, in denen sie seit alten Zeiten dieses Kirchenrechtes besaßen, anderes Eigenthum inne hatten, waren wohl die ersten Erbauer der dortigen Kirchen und Gründer ihrer kirchlichen Fonds<sup>2</sup>. Außer obigen geistlichen Patronen hatten auch Laien thurgauische Kirchensäze inne, z. B. der Kaiser und andere Große.

<sup>1</sup> Merkwürdig ist diese Enklave im reichenauischen Kollaturgebiete. Nach einer freilich nicht alten Konstanzer Chronik soll das Bisthum Windisch zuerst nach Pfyn und erst später nach Konstanz verlegt worden sein; siehe Kuhn, Thurg. S., Bd. I, S. 266. Da Müllheim immer reichenauische Kollatur war, ist damit auch die Frage, ob diese Pfarre früher nach Pfyn kirchgenössig gewesen sei, erledigt; das Kloster Reichenau scheint vielmehr Stifter derselben gewesen zu sein.

<sup>2</sup> Über die ältern Kollaturverhältnisse der thurgauischen Pfarreien siehe Nüscheler, die Gotteshäuser der Schweiz, Heft 2, und Kuhn, Thurg. S., I. und II. Band.

Mehrere thurgauische Laienpatronate in Burg, Dießenhofen, Schwarzach-Paradies, Eschenz, Mammern, Oberkirch-Frauenfeld, Bichelsee, Leutmerken, Adorf, Tobel, Affeltrangen, Märwil und St. Margarethen (bei Sirnach) gingen später meist in klösterlichen Besitz über; nur Dießenhofen, Mammern und Güttingen blieben in weltlichen Händen.

Ueber das Einkommen der meisten thurgauischen Pfarrer erfahren wir aus dem Ende des 13. Jahrhunderts die erste sichere Kunde, nämlich in dem liber decimationis<sup>1</sup> vom Jahre 1275. Wir theilen diese Angaben mit und führen die betreffenden Gemeinden defanatsweise, d. h. nach den Dekanaten (Capitula), zu denen sie gehörten, hier auf.

1) Dekanat Arbon (später auch St. Gallen).

		Märk.	Psund.	Schilling.
Arbona	.. . . . . . . . . . .	—	—	—
Unnewile (Unwil)	.. . . . . . . . . .	—	2	13
Birbichon (Birwinken)	.. . . . . . . . .	—	—	—
Episcopalis cella (Bischofszell)	.. . . . . . . .	—	16	—
Güttingen	.. . . . . . . . .	8 1/2	—	—
Hagenwiler	.. . . . . . . . .	—	9	—
Rickenbach (Langrickenbach)	.. . . . . . . .	12 1/2	—	—
Rumaneshorn	.. . . . . . . . .	—	10	—
Salmesa (Salmeszach)	.. . . . . . . . .	—	—	—

<sup>1</sup> Das liber decimationis war früher im bischöflich-konstanziischen Archiv und ist von da in's erzbischöfliche in Freiburg transferirt worden. Nach einem Beschlusse des Lyoner Konzils vom Jahre 1274 mußten nämlich sämmtliche Geistliche, Klöster und Stifte für einen neuen, vom Papste Gregor X. angeordneten Kreuzzug Beiträge (decimatio) geben für 6 Jahre, jene von ihrem Jahreseinkommen, das damals angegeben werden mußte; für incorporirte Pfarreien bezahlten die Inhaber derselben. Das liber decimationis wurde erst vor wenigen Jahren gefunden und im Jahre 1865 im erzbischöflichen Archiv von Freiburg abgedruckt.

	Marl.	Pfund.	Schilling.
Siterndorf . . . . . . . . . . . . . . . . . .	—	—	— <sup>1</sup>
Sulgen-Berge . . . . . . . . . . . . . . . . . .	—	—	16 <sup>2</sup>
Sumbri (Sommeri) . . . . . . . . . . . . . . . .	15	—	—

## 2) Dekanat Leutmerken (später Wyl).

	Marl.	Pfund.	Schilling.
Affelstrangen . . . . . . . . . . . . . . . . . .	—	16	— <sup>3</sup>
Affelstrangen=St. Margarete (St. Margarethen bei Sirnach) . . . . . . . . . . . . . . . . . .	5 1/2	—	—
Amptencelle (Heiligkreuz) . . . . . . . . . . . .	—	—	16 <sup>4</sup>
Betwisen (nebst Dußnang) . . . . . . . . . . . .	—	25	— <sup>5</sup>
Bussenang . . . . . . . . . . . . . . . . . .	—	24	—
In der Owe (Au) . . . . . . . . . . . . . . . .	—	—	—
Liutmarikon . . . . . . . . . . . . . . . . . .	—	18	—
Lomais . . . . . . . . . . . . . . . . . .	—	10	—
Merwile . . . . . . . . . . . . . . . . . .	—	8	14
Sirnach . . . . . . . . . . . . . . . . . .	—	18	9 <sup>6</sup>
Tobel . . . . . . . . . . . . . . . . . .	—	—	—
Tussenang . . . . . . . . . . . . . . . . . .	—	—	— <sup>7</sup>
Wälphrisperch . . . . . . . . . . . . . . . . . .	—	5	—
Wiler (Schönholzerswilen) . . . . . . . . . . . .	—	4	6
Wupenowe . . . . . . . . . . . . . . . . . .	—	5	—

## 3) Dekanat Wiedenlangen (später Frauenfeld).

	Marl.	Pfund.	Schilling.
Adorf . . . . . . . . . . . . . . . . . .	3	—	—
Bichelnsee . . . . . . . . . . . . . . . . . .	—	13	— <sup>8</sup>

<sup>1</sup> Der Pfarrer war Kollektor und mußte wegen seiner Mühe den Zehnten nicht geben.

<sup>2</sup> Als Zins.

<sup>3</sup> Bürcher Währung.

<sup>4</sup> Als Zins.

<sup>5</sup> Vom Kloster Fischingen bezahlt.

<sup>6</sup> Nämlich für Sirnach und Dußnang.

<sup>7</sup> Siehe bei Sirnach.

<sup>8</sup> Vom Kloster Fischingen bezahlt.

		Mark.	Pfund.	Schilling.
Erchingen (Oberkirch-Frauenfeld)	.	.	.	— <sup>1</sup>
Gachenang	.	.	.	32 <sup>2</sup>
Lustorf	.	.	.	12 10
Onewanck (Allawangen)	.	.	.	2 18
Thundorf (Kirchberg)	.	.	.	6 $\frac{1}{2}$ —
Vischinen (Kloster Fischingen)	.	.	.	$\frac{1}{2}$ —
Wengen	.	.	.	16 —

## 4) Dekanat Dießenhofen (später Steckborn).

		Mark.	Pfund.	Schilling.
Basindingen	.	.	.	—
Burch (Burg bei Stein am Rhein)	.	.	12	—
Dießenhouen	.	.	60	— <sup>3</sup>
Ermatingen	.	.	—	40 <sup>4</sup>
Eschenze	.	.	—	21 —
Härdern	.	.	—	— <sup>5</sup>
Honberg	.	.	—	—
Hutwiler	.	.	—	29 —
Lütprechtswiler (Lippertswil)	.	.	—	8 —
Manburron (Mammern)	.	.	—	16 10
Mulhain	.	.	—	12 8
Nunfron	.	.	—	45 — <sup>6</sup>
Pfine (Pfyn)	.	.	—	—
Schlattingen	.	.	—	10 —
Stamhaim	.	.	—	—
Stekborren	.	.	30	—
Swarza (Schwarzach-Paradies)	.	.	$\frac{3}{4}$	—

<sup>1</sup> Der damalige Pfarrer bezahlte für Ullm und Oberkirch.<sup>2</sup> Zürcher Währung.<sup>3</sup> Schaffhauser Währung.<sup>4</sup> Für Ermatingen und die St. Johannpföründe in Reichenau.<sup>5</sup> Kollatur des Klosters Kalchrain.<sup>6</sup> Schaffhauser Währung.

			Mark.	Pfund.	Schilling.	
Ußlingen (Ueßlingen)	.	.	.	.	.	— <sup>1</sup>
Wagenhusen	.	.	.	.	.	— <sup>2</sup> 7
Wigoldingen	.	.	.	.	.	— <sup>3</sup>
Winfelden	.	.	.	.	.	— <sup>36</sup>

Wie man aus den vorstehenden Notizen über das Einkommen der thurgauischen Pfarreien, die allerdings nicht vollständig sind, sieht, wird dasselbe in Geldeswerth angegeben. Es bestand aber größtentheils in Liegenschaften, Zehnten, Naturalien und Virtualien und nur ein kleiner Theil (z. B. Opfer) in baarem Geld. Diese wurden zum Zwecke der damals defretirten Besteuerung nach dem damaligen Preise dieser Sachen und dem damaligen Geld geschätzt. Das Geld hatte früher und später und überdies dieselben Münzen in verschiedenen Gegenden einen verschiedenen Werth. Wie groß die damaligen Einkommen der Geistlichen waren, sehen wir am ehesten, wenn wir aus gleichzeitigen Urkunden inne werden, welches der Preis von Liegenschaften, Naturalien, Virtualien und anderer Dinge war. Wir theilen daher einzelne derartige Notizen aus ostschweizerischen Gegenden mit. Im Jahre 1257 behielt sich Graf Rudolf von Rapperswil die Wahl vor, dem

<sup>1</sup> Der Kollator in Zittingen und sein Kloster gaben dafür 10 Pfund 3 Schilling.

<sup>2</sup> Für das Kloster.

<sup>3</sup> Pfyn und Wigoldingen, die Klaulralpfüründen, fehlen, ob schon es alte thurgauische Pfarreien sind, im liber decimationis, weil ihre Collatoren den betreffenden Beitrag bezahlen mußten. Ebenso fehlt Tägerweilen und Altersweilen unter den Dekanatspfüründen. Altersweilen wird dagegen wie Sulgen unter den Stiftspfüründen von Bischofszell aufgeführt; der Pfarrer hatte ein Einkommen von 14 Pfund Konstanzer Währung. In dem liber marcarum des Bisthums Konstanz, das zirka 50 Jahre später als das liber decimationis geschrieben wurde und das sich ebenfalls im Freiburger erzbischöflichen Archiv befindet, werden Pfyn, Wigoldingen und Ermatingen unter den Pfarreien des Dekanats Dießenhofen aufgeführt. Alterswilen, Tägerwilen, Kreuzlingen, Münsterlingen und Ultnau gehörten wie noch später, seit 1529—1548, zum Stadtkapitel Konstanz.

Kloster St. Gallen entweder 2 Mansen (1 mansus war = 14 Zuchart) oder 40 Mark zu schenken. Damals kostete ein Schaf 2 Schilling und ein Schwein 6—10 Schilling. Im Jahre 1284 galt ein Malter Hafer 4 Schilling 7 Pfennige. Ein Dienstpferd kostete im Jahre 1327 10 Mark Silber; 1353 galt eine Elle Wollentuch 4 Pfennige und ein Leibeigener wurde für 5—6 Pfennige, selten für 20 Pfennige gekauft<sup>1</sup>. Als 1269 vom Stifte Bischofszell eine eigene Pfarrpföründe für die Stiftskirche, die zugleich Gemeindeskirche war, gestiftet wurde, wurden dem Pfarrer von Bischofszell aus dem Einkommen der inkorporirten Pföründe Gulgen jährlich angewiesen: 41 Malter und 4 Viertel Kernen, 26 Malter und 7 Viertel Hafer, Konstanzer Maß, 1 Malter Kernen, Bischofszeller Maß und 14 Schilling; alle diese angewiesenen Sachen wurden damals 6 Mark Silber geschätzt.

Über den Münzwerth in unsren Gegenden seit der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts gibt uns die Münzordnung des Bischofs Heinrich von Konstanz vom 19. April 1240 genauern Aufschluß. Nach derselben war eine feine und gesetzliche Mark (argenti puri et legalis marca) 2 Pfund; nach derselben mußte die Mark Silber mit 42 Schillingen bezahlt werden. Ein Schilling war also damals so viel werth als in unserm Jahrhundert 35 fr. und 1 Pfennig 3 fr., 1 Pfund Pfennige  $11\frac{3}{4}$  Gulden. Nach Mone (Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, II., S. 40, und Badische Quellsammlung) galt

<sup>1</sup> Zellweger, Appenzeller Geschichte. Zellweger schätzt den Werth der oben im Texte angeführten Sachen nach dem ostschweizerischen Geldwerthe von 1830 auf folgende Weise: Die 2 Mansen schätzt er = fl. 2720 (1 Zuchart = fl. 34); die 6—10 Schilling für ein Schwein = fl. 3. 24 fr. bis fl. 5. 40 fr. (1 Schilling = 34 fr.); die 2 Malter Hafer, die 1284 4 Schilling 7 Pfennig kosteten, = fl. 2. 24 fr. und das Dienstpferd im Werthe von 10 Mark Silber = fl. 240; die Elle Wollentuch für 4 Pfennige = 12 fr. Nach Zellweger soll 1 fl. rheinisch vom Jahre 1353 = fl. 5. 30 fr. vom Jahre 1830 sein; 1 Schilling = 23—24 fr., nach andern sogar 40 fr.

1275 das Pfund Pfennige im Konstanzer Bisthum (zunächst in der Stadt Konstanz) rund 12 Gulden des Geldwerthes im neunzehnten Jahrhundert, die Mark also 24 Gulden.

Aus dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert berichten uns Urkunden oder andere Schriften wenig über das Jahreseinkommen der thurgauischen Pfarrer; nur über das Einkommen der thurgauischen Kaplane vernehmen wir mehr aus vielen noch erhaltenen Stiftungsbriefen thurgauischer Kaplaneien. Was das erstere betrifft, so theilen uns Urkunden mit, daß 1298 der Pfundssatz in Schwarzbach (Paradies) auf 12 Mark Silber, derjenige in Rickenbach bei Wyl (im Jahre 1359) auf 16 Mark Silber geschätzt wurde, daß ferner dem Pfarrer in Sirnach bei der Incorporation der dortigen Pfründe 50 Gulden jährliches Einkommen zugesichert und 1401 dasjenige in Wengi auf 1 Mark Silber geschätzt wurde. Aus dem Jahre 1352 erhalten wir über das Einkommen des Pfarrers in Sitterdorf in der früher zitierten Note genauen Bericht, wie viel derselbe an Zehnten, Geld und Eiern bezog. Was das jährliche Einkommen der Kaplane betrifft, so bestimmte der Stiftungsbrief der Frühmesse in Steckborn 24 Pfund Den. Heller (1397), derjenige der Traber Kaplanei in Dießenhofen (1396) 21 Malter Kernen, 2 Malter Hafer, 2 Pfund 10 Schilling Heller, 17 Hühner und 190 Eier; derjenige der Frühmesse in Ermatingen (1387) 4 Mütt Kernen, 2 Mütt Hafer und 8 Schilling Jahreszins von einem Hof in Frutwilen, 18 Manngrab Reben sammt Torkel, ferner etwas Acker, Wiesen und Zehnten. Von zwei Kaplaneien in der Niklauskapelle in Frauenfeld erfahren wir, freilich einige Zeit nach ihrer Gründung, genauere Nachrichten über das jährliche Einkommen ihrer Inhaber; der Kaplan der ersteren, im Jahr 1286 darin gestifteten Pfründe (später St. Katharina Kaplanei genannt) hatte 1435 jährlich 24 Mütt Kernen, 11 Mütt Hafer, 2 Eimer Wein, 1 Pfund Wachs, 12 Hühner, 90 Eier und 38 Schilling und 8 Pfennig Geld. Der Frühmesser, dessen Pfründe 1363

ebenfalls von der Stadtbürgerschaft gegründet wurde, hatte 24 Mütt Kernen, 11 Mütt Hafer und 3 Viertel, 2 Eimer Wein, 1 Pfund Wachs, 12 Hühner, 90 Eier, 38 Schilling und 8 Pfennig an Geld.

Aus dem noch nicht gedruckten Liber primorum fructuum<sup>1</sup> des Bisthums Konstanz von 1430—1528 erhalten wir ferner genaueren Bericht über die Größe des jährlichen Einkommens eines großen Theiles der thurgauischen Pfarrer in dieser Periode. Wir theilen daher die darin enthaltenen Angaben wieder defanats- oder kapitelweise mit:

1) Dekanat Arbon (St. Gallen).

	Maximum.	Minimum.
	fl.	fl.
Arbon . . . . . . . . . .	23	—
Güttingen . . . . . . . . .	70	26 u. 50
Hagenwil . . . . . . . . .	30	20
Romanshorn . . . . . . . .	40	36
Salmisch	20	15
Sitterdorf . . . . . . . .	25	12 <sup>2</sup>
Sommeri . . . . . . . .	30	— <sup>3</sup>

N.B. Die inkorporirten Pfründen im Dekanat Arbon werden im liber prim. fructuum nicht aufgezählt. Im bischöflich-konstanziischen liber sub-sidii charitativi vom Jahre 1508 heißt es: ecclesiæ, quæ ad nullum

<sup>1</sup> Die primi fructus (ersten Früchte) waren die Abgaben, die jeder Pfarrer beim Amtsantritt dem Bischof an seine Auslagen für die Verwaltung seines Sprengels bezahlen mußte. Dafür mußte jeder Pfarrer als primi fructus so viel geben, als das Einkommen eines Jahres ausmachte. Aus verschiedenen Gründen wurde aber verschiedenen Geistlichen ein Nachlaß bewilligt. Wir theilen daher oben in der einen Kolonne das Maximum und in der andern das Minimum in Folge des Nachlasses mit. Für inkorporirte Pfarren bezahlte diese Abgabe der Besitzer derselben; hie und da hat das auch ein anderer Kollator.

<sup>2</sup> fl. 2 bezahlte 1419 der Kollator für den Pfarrer.

<sup>3</sup> Im 16. Jahrhundert.

capitulum trahuntur scil. ecclesia Sulgen, filialis Berg, capellania Bürglen, tales asseruntur spectare ad collegiatum in Bischofszell; Utnau, Rickenbach (Langrickenbach), Ulterswilen, Hugelshofen, Capellania Bernrain habentur supra cum clero civitatis Constantiensis (siehe Seite 18, Note 3).

2) Dekanat Leutmerken (Wyl).

	Maximum.	Minimum.
	fl.	fl.
Bußnang . . . . . . . .	36	30
Heiligkreuz . . . . . . . .	12	5—10 <sup>1</sup>
Leutmerken . . . . . . . .	24	15—20
Lommis . . . . . . . .	15	10—12
Rickenbach . . . . . . . .	10	—
Welfensberg . . . . . . . .	5	—
Wuppenau . . . . . . . .	12	10

NB. Affeltrangen — St. Margarethen, d. h. St. Margarethen erscheint schon im lib. marcarum vom Jahre 1350 nicht mehr, dagegen Affeltrangen, Märwil, Wiler (Schönholzerweilen) als Kollaturen von Tobel. Von andern im liber decimationis vom Jahr 1275 noch als thurgauische Pfarrkirchen aufgeführten Kirchen, die bereits im liber marcarum vom Jahre 1350 fehlen, heißt es im liber subs. charit. des Bisthums Konstanz vom Jahre 1497: ecclesiæ parochiales Oewli (Au), Tussnang, Betwisen providentur ex monasterio Fischingen. (Sirnach, Dußnang und Bichelsee wurden dem Kloster Fischingen inkorporirt.) Commendator in Tobel habet ecclesiam parochialem in Tobel annexam et nihil ab ea dat.

3) Dekanat Wiedenlangen (Frauenfeld).

	Maximum.	Minimum.
	fl.	fl.
Adorf . . . . . . . .	20	13—16
Bichelsee . . . . . . . .	—	—
Frauenfeld . . . . . . . .	40	30
Gachnang . . . . . . . .	40	15—20
Hüttlingen . . . . . . . .	7	—
Lustorf . . . . . . . .	25	20—22

<sup>1</sup> Einmal (1488) wurden fl. 20 gefordert, aber fl. 5 geschenkt.

	Maximum.	Minimum.
	fl.	fl.
Thundorf (Kirchberg) . . . . .	25	18 u. 24
Wängi . . . . .	36	21 u. 32 <sup>1</sup>

NB. Kawangen war dem Kloster Kreuzlingen seit 1280 einverleibt.

#### 4) Dekanat Dießenhofen (Steckborn).

	Maximum.	Minimum.
	fl.	fl.
Basadingen . . . . .	15	6
Berlingen . . . . .	10	—
Burg . . . . .	40	23—33
Dießenhofen . . . . .	24	16—20
Eschenz . . . . .	25	—
Herdern . . . . .	20	14—20
Homburg . . . . .	25	15—20
Hüttweilen . . . . .	15	11—13
Lippersweilen . . . . .	5	—
Mammern . . . . .	30	6, 20—30
Märstetten . . . . .	—	—
Müllheim . . . . .	36	20
Neunforn . . . . .	25	—
Weinfelden . . . . .	60	40

NB. Im liber marcarum vom Jahr 1350 werden Swarzach (Paradies) und Schlattingen noch als Pfarrkirchen aufgeführt, ferner neu als solche Bernang (Berlingen) und Klingenzell. Ebenfalls erscheinen dasselbst in diesem Kapitel aufgezählt die zwei Klaustralpfriinden von Konstanz: Phin (Phyn) und Wigoldingen, sowie das Kloster Wagenhausen.

Aus den Stiftungsbriefen der Pfarreien Märstetten (1487) und Hüttlingen (1484) theilen wir noch mit, daß erstere Gemeinde ihrem Pfarrer als jährliches Einkommen festsetzte: 24 Mütt Kernen, 22 Mütt Hafer, 1 Pfund 2 Schilling Pfennige in Geld, 6 Hühner aus dem Guderszehnten, ferner die Widum und die Opfer, Beichtgeld und andere pfarrliche Rechte. Hüttlingen bestimmte als jährliches Pfarrreinkommen 67 Stücke, d. h. Mütt Kernen oder 67 Gulden, den Ertrag eines Widums nebst Zehnten, 1 Zuchhart Reben und den Weinzehnten.

<sup>1</sup> Die Komthurei Tobel bezahlte für den Pfarrer.

Aus noch vorhandenen Stiftungsbriefen von Kaplaneien theilen wir die darin bestimmten Jahreseinkommen für die betreffenden Kaplane mit, sowohl von solchen in den Städten als auf dem Lande. Der Inhaber der 1416 gestifteten St. Georgskaplanei in Frauenfeld hatte, außer einem Hause mit Scheune und Garten, 26 Mütt Kernen, 6 Malter Hafer, 16 Schilling Pfennige, 7 Hühner und 96 Eier, ferner 1 Mark Holz und 3 Vierling Reben; seinem Kollegen in der Altkapelle in der Vorstadt wurden 62 Stücke (Mütt) bestimmt nebst Haus und Baumgarten und 3 Vierling Reben (1517). Der Stifter der Mittelmeßkaplanei in Steckborn, Ulrich Häring von Steckborn, der auch Bürger und sesshaft in St. Gallen war, dotirte dieselbe 1469 mit seinem Hause vor dem Kirchhof und einem andern Hause nebst Hofstatt, Torkel und Baumgarten und 5 Manngrab Reben in einem daselbst liegenden Einfang, ferner 34 Manngrab Reben am Wintenberg<sup>1</sup>, 2 Mannmad Wiesen in Haisenwies, 6 Zuchart Acker auf Wellishart, 6 Manngrab Reben in dem Betten und 6 Pfund Pfennige oder Heller jährliche Zinse. Der Kaplan der 1484 gestifteten Liebfrauenkaplanei in der Schloßkapelle Bürglen erhielt 30 Goldgulden<sup>2</sup>, derjenige in Neukirch 48 Stück, nämlich 30 Mütt Kernen, 3 Malter Hafer und 5 Pfund 11 Schilling Geld (zirka 1505). Der Schloßkaplan der 1472 gestifteten St. Maria und St. Anna Kaplanei in Grießenberg erhielt: 1) den Zehnten zu Thundorf, der 25 Stück (Mütt) Kernen jährlich eintrug, 2) einen Hof in Thundorf mit allem Zubehör und 1 Zuchart Reben ab dem Müllacker, der jährlich 8 Mütt Kernen, 2 Malter Hafer und 12 Schilling Pfennige eintrug, 3) 10 Schilling Pfennige von einem Garten bei Grießenberg, 4) 2 Zuchart Reben, 5) ein Kaplaneihaus in Grießenberg nebst Garten und Zubehör. Der Inhaber

<sup>1</sup> Auf den Häusern und Reben z. lagen aber Servituten.

<sup>2</sup> Ein Goldgulden hatte damals ungefähr den Werth von fl. 4. 35 kr. nach unserer Währung bis 1850.

der 1488 gestifteten Liebfrauenkaplanei in Lommis bezog per Jahr 9 Gulden 6 Pfund 16 Schilling Pfennige, 27 Mütt 2 Viertel Kernen, 11 Mütt Hafer, 1 Saum Wein sammt dem Weinzechnten von mehreren Reben im Immenberg, 100 Eier und 13 Hühner, ferner hatte er 4 Zuchart Feld, eine Bünt und ein Haus.

Wie früher bemerkt war der Werth des Geldes zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Gegenden ungleich; dasselbe war der Fall mit den Lebensmitteln und andern Sachen. So wohl aus den oben mitgetheilten Stiftungsbriefen als aus den später folgenden ehegerichtlichen Protokollen erfahren wir über beides theilweise Auskunft. Zur Ergänzung fügen wir aus andern Quellen noch Einzelnes über den Werth des Geldes, der Lebensmittel &c. aus dem fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert bei. Ein Gulden Konstanzer Währung war 15 Schilling oder 60 Kreuzer, 1 Pfund Den. = 20 Schilling. Im Jahre 1531 war = fl. 1 oder 1 Stück: 1) 1 Saum Wein, 2) 1 Mütt Kernen und 3) 1 Malter Hafer. Im Jahre 1488 galt im Kanton Appenzell 1 Viertel Kernen 9 Schilling Pfennige, gerade nachher nur 2—5 Schillinge (nach neuerer Währung = ca. fl. 3. 33 fr.) und vorher galt in St. Gallen 1 Viertel Hafer 7 Pfennige (= zirka  $8\frac{3}{4}$  fr. späterer Währung); 1 Maass Wein, in den Jahren 1463—1513 galt meist  $6\frac{2}{3}$ —7 fr. jetziger Währung und 1 Maass Obstmost 2 Heller (= ca. 2 fr. jetziger Währung); 1 Pfund Rindfleisch galt 4 Pfennige (=  $2\frac{1}{2}$  fr.). Im Jahre 1513 berechnete der Pfarrer in Appenzell die Kosten einer schönen Mahlzeit für 20 der angesehensten Gemeindeglieder auf fl.  $1\frac{4}{5}$  bis fl. 2<sup>1</sup>.

Von Staats- und Gemeindesteuern waren die Geistlichen frei, dagegen mußten sie außer den früher angeführten zeitweisen Steuern an den Papst für Kreuzzüge, sowie den regelmäßigen

<sup>1</sup> Siehe Zellweger, Appenzeller Geschichte, II., S. 446 und ff.

Abgaben der primi fructus an den Bischof letzterm noch geben: 1) den Bischofstrost für den Unterhalt des Generalvikars (consolationes Episcopales), 2) die nur hie und da geforderte Liebeshilfe (subsidiū charitativum); ferner mußten sie auch den Einzug der Bannalia, d. h. der Bußen für begangene Hurerei bei den Schuldigen besorgen. Den Lehnenherren fiel die Hinterlassenschaft des Pfarrers oder Kaplans zu (jus spolii).

Die neuesten Nachrichten über die Pfarreinkommen von einem großen Theile thurgauischer Pfründen, über die wir gerade in den früher mitgetheilten Verzeichnissen meist vergeblich Auskunft gesucht, finden wir in den Verhandlungen, die in den Jahren 1529—1531 vor dem Zürcher Egericht betreffend Gehaltszulage für einzelne thurgauische evangelische Pfarrer geführt wurden. Die hier folgenden Protokolle sind Skizzen, die während der Verhandlung gemacht wurden und daher oft nicht so leicht verständlich. Wir haben durch kurze Bemerkungen dafür gesorgt, daß sie verstanden werden können.

Seit dem für die evangelische Sache so glücklichen und günstigen Ende des ersten Kappeler Krieges und dem Abschluß des ersten Landfriedens thaten die Thurgauer die nöthigen Schritte, um ihre bürgerlichen und kirchlichen Zustände zu ordnen. Auf dem Schlachtfelde hatte Zürich den Thurgauern seine Beihilfe zur Herbeiführung besserer Zustände zugesagt.

Bald verlangten sie hie und da von den Lehnenherren ihrer Pfründen bessere „Kompetenzen“ (Einkommen) für ihre Geistlichen. Mit dem, damals von den Thurgauern selbst kreirten und tolerirten Institut der Zwölfer, einer Art thurgauischen Kirchenrates, zum Rathe und Schuße in kirchlichen Sachen, begnügten sie sich nicht; sie wünschten wie in Zürich, ein eigenes Egericht, sowie die zürcherischen Kirchen- und Sittenordnungen. Die zürcherische Ordnung, daß ledige Kaplaneien, sowie Jahrzeitstiftungen für Armenzwecke verwendet werden sollen, wurde im Thurgau gerne angenommen. Die Klagen über die Besoldungs-

anstände zwischen den Gemeinden und den Lehenherren, die fast alle katholisch waren und keine Zulagen geben wollten, gelangten in den Schoß der Tagsatzungen, sowie in den der thurgauischen Synoden (siehe Heft 17 und 18 die zwei Synodalprotokolle)<sup>1</sup>. Die Thurgauer ließen, wenn die Lehenherren taube Ohren hatten, hie und da auf ihre Behnten Arrest legen. (Siehe besonders die Tagsatzungsabschiede vom Oktober und November 1529 in der Sammlung eidgenössischer Abschiede, Band 41b, Seite 406 und folgende, und Seite 422 und folgende.) Wie aus einem Anhange im ehegerichtlichen Verhandlungsprotokoll, betreffend Wigoldingen, hervorgeht, einigte man sich während der Sitzung der ersten thurgauischen Synode (Dezember 1529), diese Umstände ebenfalls wie es im Kanton Zürich seit August 1529 statt fand, dem Zürcher Ehegericht zur Austragung zu überlassen, ohne Zweifel, weil die Oberherren wenig Lust hatten, den Thurgauern ein eigenes Ehegericht zu gestatten. Nach den mündlichen Verhandlungen in Frauenfeld beschlossen Mittwoch vor heiligen drei Königen (5. Januar 1530) beide Räthe in Zürich, daß in der Stadt Egricht den biderben lüten vs dem turgöw Tren predicanen competenzen bestimpt vnd geordnet werdind je zue ziten nach gestalt vnd gelegenheit der sach vnd min Herren berürten Erichtern der Tren halb auch gwalt geben, alles nach lüt der abredung jungst zu Frowenfeld getan — bis vff Ostern nechst.

Schon vor Januar 1530 hatte der Pfarrer von Steckborn das zürcherische Ehegericht um Hülfe angerufen und war von demselben für ihn eine jährliche Gehaltszulage gesprochen worden. Dasselbe thaten seit Januar 1530 bis November 1531 viele

<sup>1</sup>) Nach einem im Stadtarchiv Frauenfeld liegenden Aktenstücke der zweiten thurgauischen Synode fand sie, wie Hottinger richtig relatirt, den 17. April 1530 statt und nicht wie die zwei Abschreiber des betreffenden Synodalprotokolls schreiben, den 12. April. Die dritte letzte thurgauische Synode begann den 2. Mai 1531. Die drei Synoden dauerten jedesmal jedenfalls zwei Tage.

andere thurgauische evangelische Pfarrer, wie die nun folgenden Protokolle beweisen. Nach dem Abschluß des zweiten Landfriedens (November 1531) durfte dieses nicht mehr geschehen und in Folge des Frauenfelder Abschiedes der regierenden Orte vom Januar 1532 verloren auch die thurgauischen evangelischen Geistlichen die in Zürich seit 1529—1531 gesprochenen Gehaltszulagen.

## I.

1530 Zinstag 18 October.

*Adorf* ein alte pfarr, CC vndertanen (200 Kirchgenossen)<sup>1</sup> an einer landtstraß; Rüti lehenher.

Hans metzger von der gmeind wegen begert ein zimliche competentz nach erkentniß Turgôs.

Gebhardus grunder pfarrer; von Tennikon ein brief geschickt, ist nit lehenfrow<sup>(1)</sup><sup>2</sup>, hat Iren zehnden erkoufft; Rüti sols tun.

M. Peter meyer von Rüti wegen, Uorich Wâdischwiler<sup>(2)</sup> ist krank, laßt reden der pfarrer heig wohl Lx stuk, daran mog er gnug han.

Was die pfrund het: An Kernen xxv mut, xv gl. (*Gulden*), iij somm win, 6 stuk, iij malter haber, C garben stroh, j mut kernen git er vßhin vom hus vnd wisen, al(ze)s von Rüti; kleinen Zehenden v gl., für ij Houpt winteri, ij wißli vnd eine am huß, für v stuk — Summa 60 stuk.

<sup>1</sup> Die hier und in späteren Protokollen in Klammern stehenden Worte sowie die Neberschriften sind zum bessern Verständniß des betreffenden Protokolls vom Herausgeber beigefügt. Sie werden sich überdieß durch eine vom übrigen Texte abhebende Schriftgattung unterscheiden.

<sup>2</sup> Diejenigen Stellen in den Protokollen, welche mit eingeklammerten Ziffern versehen sind, weisen auf die jeweils am Schlusse derselben verzeichneten Bemerkungen hin.

Wer Zehenden vs der pfarr nimpt.

Rüti git die obgeschribnen L stuk von sim Zehenden vnd het ettwen hinderghan; Widum vij mut kernen, vij mut Haber, j gl.; Tenniken z. g. j. (zu gemeinen Jahren) xxx stuk; etlich seitend, sy het als vil as (als) Rüti. (*Beschluss.*) (*Rüti*) sol gen v mut kernen, v gl., additio 10 st (uk), summa 70 stuk; die vndertanen hand Im zu gfeit breñholtz ein notturfft vs dem gmeinholtz.

Bemerkungen. — (1) Das benachbarte Kloster Tänikon war Gerichtsherr im Pfarrdorf, das Kloster Rüti aber Kollator. Pfarrer Grunder verlangte vor dieser Verhandlung vom Kloster Tänikon eine Zulage zu seiner Besoldung und wurde, weil es dieselbe verweigerte, auf den zweiten Mittwoch nach Jakobi (3. Aug.) 1530 nach Zürich vor das Ehegericht zitiert. Bei einer den 30. Juli in Tänikon stattfindenden Konferenz bat die Abtissin, Anna Welter, genannt Ryf von Blidegg, die zwei anwesenden Zürcher Rathsherrn, Bannermeister Schweizer und Peter Meyer, sowie den thurgauischen Landvogt Brunner, dahin zu wirken, daß man von dieser Forderung abstehé, weil sie sonst genug zu schaffen habe mit der Besoldung des ehemaligen Kaplans und des Prädikanten im Kloster, sowie auch aus andern Gründen, besonders weil Grunder sonst ein gutes Auskommen habe. Brunner hat die anwesenden zürcherischen Gesandten, beim dortigen Ehegericht einen Stillstand bis auf die Zürcher Tagsatzung der vier Orte, die über Leistungen der Klöster Beschlüsse fassen werde, auszuwirken und befahl daher ebenfalls Pfarrer Grunder sowie der Abtissin, das Ende dieser Tagsatzung abzuwarten (Z. A.<sup>1</sup>, Bündel Adorf). Die betreffende Tagsatzung fand Mitte September statt, worauf dann die obige Verhandlung, die unterdessen sistirt blieb, in Zürich stattfand. — (2) Ulrich Wädischwiler war Verwalter des aufgehobenen Klosters Rüti (Zürich); an seiner Stelle erschien bei dieser Verhandlung der Zürcher Rathsherr P. Meyer im Namen der dortigen Regierung.

<sup>1</sup> Z. A. bedeutet in Zukunft Zürcher Archiv.

## II.

**Martis 22 Februari 1530<sup>1</sup>.**

Pelagius Schly pfarrer zu *Alterschwiler*, vC (600) vnder-  
tanen; thumherren lehenherren; sy hand jnen In gschrift ver-  
künt aber sy wend hie nit rechten.

pfarrers nutzung xiiij stuk, der kleine Zehenden x gl.;  
thumherren nemend xij stuk.

Spital zu Costantz, Joachim maler von Ir wegen; die wend  
dem ansehen von vnsern Herren vnd im Turgôw getan nit  
widerstan, hoffand, man betrachte, das Ir ding den armen  
werde, die anderen geistlichen junkherren werden ob g. w.  
(*Gott will*) jren weg gan. Spital Ij stuk, von meßmer wegen  
x mut kernen, figristampt Im munster; Crutzlingen x stuk  
Zehnden, Item ut infra v stuk, demnach het der abbt vij Höf  
verlihen Zehend fry, die zinsend stuk xxxxvij, darvon fiele  
wol v stuk Zenden.

Münsterlingen (*hat*) Zenden ij stuk, j qr. (*quartale*) vnd  
fus von Höfen.

ij caplæn, der ein ist z'vberlingen, viij stuk j qr. halb  
dem gutwilligen, iiiij stuk; thumherren zu Costantz lehen-  
herren.

Der pfarrer het von Alterschwiler j Zenden, v stuk; von  
Zelgen z. g. j. (*zu gemeinen Jahren*) iij stuk; von einem hof iij  
mut kernen, iij mut haber, item j mut kernen, v qr. haber  
von Lütschenmühl; Sperwersholtz j mut kernen, j mut haber;  
item zinß ij (*mut*) kernen item vom kleinen Zenden x gl. —  
24 stuk, 1 qr.

Die Erichter hand ein ladbrief der thumherren vnd Crütz-  
lingen lassen schiken. Der ladbrief<sup>2</sup> ist verkündt den thum-  
herren vnd abbt von Crützlingen. Sy wend aber hie nit er-  
schinen noch rechten.

<sup>1</sup> Seite 15 des ehegerichtlichen Protokolls.

<sup>2</sup> Ladbrief, d. h. schriftliche Bitation.

An Mittwuch 16 Mertzens kamend wider her Pelagius pfarrer, Schwertzhans ludwig von der gmeind wegen zu Alterschwiler.

(*Urtheil.*) Besserung bis vff wyteren bscheid. Der thumherren Zehenden by xij stukken sol dem pfarrer dienen.

Spital zu Costentz (*soll*) xvij mut kernen, iij malter haber (*geben*).

Von Crützlingen xij mut kernen, iij malt. Haber.

Von münsterlingen ij stuk, j qr.

Joañis vs vnd an<sup>1</sup>; Appellieren In x tag nach verkünts vrteil.

### III.

**Eodem (d. h. 22. Februar 1530).**

*Hugeltshofen*<sup>2</sup>.

Her Friderich Wagner pfarrer zu Hugeltzhofen; ein alte pfarr gsin In mittler zit abgangen 36 jar; jetzt widerum er- niuweret; C vndertanen; thumherren lehenherren aber ein ehrfamer rat zu Costentz hat disen (*Pfarrer*) har tan.

Der pfarrer hat: von Höfen xj stuk frucht, von Widum xx gl., gend die kilchenpfleger; ein bomgarten, j stuk, Jahr- zit gult, v lib. (*Pfund*) d. (*denar*), darvon i lib. d. blibt, v gl., kleinen Zehenden j mut kernen, xvijß. d. viij d.; Zehenden vs der pfarr xxxvij mut haber z. g. j.

ij caplân, Herr hans brisacher ist alt; Sebastian Struß; find zu Vberlingen.

Mittwuch 16 Mertz.

Her Friderich pfarrer, Jörg Keller von der gmeind wegen, klagend ouch wie die von Alterschwiler.

Kleinen Zenden xvijß. d. viij d. Der caplaney gelt Ist noch von Costentzer oberkeit nit angriffen; hierum wisends die Erichter für vnser Herren mit einem Gschrifft des handels Innhalt (2).

<sup>1</sup> Das heißt es gehe die Pfründe mit Joh. (Bapt.) aus und an.

<sup>2</sup> Seite 16.

Bemerkungen. — (1) Es geschah diese Änderung laut Vertrag vom Donnerstag vor St. Martin 1494. Siehe denselben in Pupikofer's Thurg. Gesch., I, erste Beilage, S. 140; ferner siehe die Erneuerung dieses Vertrags in K. G.<sup>1</sup> bei Alterswilen. — (2) Der Entscheid wurde der zweiten thurgauischen Synode vom 17. Mai 1530 überlassen; das Urtheil derselben siehe Heft 18 der thurg. hist. Beiträge, S. 49 und 50.

## IV.

## Mercurius 5 Januar 1530.

Die von *Alnow* sind auch erschienen wie Merstetten etc; Lehen von thumherren z'Costenz<sup>2</sup> doch so ist ein alte große pfarr, lyt am Bodensee ob Crützlingen vnd ist als ein Ding wie Merstetten denn das die thumherren lehenherren sind vnd Zehenden neñend.

It. (em) Sumery deßglichen, auch von thumherren etc.

## Sententia.

Sind bed zemen gewyßt vnd sond gütlich eins werden vnd ob das nit geschicht auch vff 8 Hornungs erschinen mit vollem gewalt, brief, recht etc.

Martis 8 Febr. 1530.

Hans Lippis von Alnow, Hans Hafen von Landschlacht von der gantzen kilchhöri wegen.

Johañes henni von Argow pfarrer, vndertanen ob vj C (600).

Von thumherren Hans Vogel von Alnow, wot nit zum rechten antwurten, redt aber sus drin vnd wot CCC gl. vnd die pfrundreben. (*Einkommen*), xij maaßgraben für fluk 8;

<sup>1</sup> K. G. bedeutet meine in der thurgauischen Kantonsbibliothek befindliche Beschreibung der thurgauischen Kirchgemeinden.

<sup>2</sup> Seite 10 des ehegerichtlichen Protokolls, wo auch die später folgenden Verhandlungen über Summeri stehen. Siehe später Langridenbach.

x maaßgraben ist ein Juchart; ij sind ein fünfter teil; aber vj maaßgraben für iiij stuk, darvon git er j somm win oder j lib. d. nach lut eines briefs (2).

j manßmad Höw bym hus — 1 stuk; von schönen bomgarten Zehenden xv stuk<sup>1</sup>; darvon git er v mut kernen gen Costentz an ein caplany (3); — j mut zenden von niuwen-güttingen — Suīma xxij stuk.

Costentzer thumherren sind auch lehenherren, die hand zu gemeinen jaren von Altnow vnd manschlachten (*Landschlacht*) an Zenden:

C mut kernen, C mut haber, v fuder win. — von Widum-güter: viijj mut kernen. — x gl. für Höwgeld.

(*Urtheil.*) (*Die Lehenherren sollen*) Ersetzen xx mut kernen; x malter haber; xvijj gl.

Johaīi vs vnd an; wie all pfarren vnd das hus buwen wie all lehenherren vnd pfarrerben schuldig sind (4).

Bemerkungen. — (1) Seit 1347 war die Pfründe Altnau dem Domstift Konstanz inkorporirt; siehe K. G. Die Domherren hatten wegen der Reformation in Konstanz laut Befehl des Bischofs Hugo vom 6. August 1527 an sie und andere konstanziache Stifte (St. Stephan und St. Paul) die Stadt verlassen und waren sowohl nach Bischofszell als Ueberlingen und Radolfszell ausgewandert. — (2) Freitag nach Pelagius 1504 wurde zwischen Pfarrer Nydlinger in Altnau und der dortigen Gemeinde betreffend den untern Theil des Weingartens und ein Stück des Baumgartens der Vertrag geschlossen, daß diese beiden Stücke in Zukunft dem Pfarrer in Altnau gehören, dieser aber dafür dem Meßmer jährlich 1 Saum Wein geben solle oder in Fehljahren 1 Pfund Denar. (Siehe thurgauisches Staatsarchiv; Meersburger Archiv bei Altnau.) — (3) Den 5. Oktober 1505 wurde der Anstand zwischen Pfarrer Nydlinger in Altnau und dem Kaplan des St. Elisabethen-Alters, Hans Roderer, bei St. Stephan in Konstanz schiedsgerichtlich so entschieden, daß der Pfarrer in Altnau dem betreffenden Kaplan jährlich 5 Mütt

<sup>1</sup> Darüber steht 10.

Kernen liefern müsse. (Ibid.) — (4) Bei einer Verhandlung vor dem zürcherischen Rath im März 1530 klagten die thurgauischen Abgeordneten, daß, obßchon die thurgauische Synode wegen der Pfarrkompetenzen beschlossen, daß das zürcherische Ehegericht bis Ostern, je nach Umständen, die Prädikanten versehen solle, die Gemeinden Altnau, Sommeri und andere bei dem bestimmten corpus (Einkommen) nicht bleiben und haben etliche ihre Pfarrer lange Zeit auf eigene Kosten erhalten müssen; die Zehenthaler, die Domherren zu Ueberlingen, schlagen ihnen deßhalb Recht vor und zitiren sie vor die andern Orte, was sie nicht ertragen können. (S. A.<sup>1</sup> 4 1 b, Seite 568.) — Ueber einen Anhang zum Protokoll vom 8. Febr., betreffend Klagen des Hans Vogel gegen die Bauern, siehe K. G. bei Altnau, Henni war noch im März 1539 in Altnau Pfarrer.

## V.

## Mittwoch 8 Juni 1530.

*Arbon<sup>2</sup> 3 m (mille) vndertanen; Lehen vom Bischof (in) Costentz. Bastian Rüti von Arben, Jakob trüb Amañ, Cunrat Stadelmañ Houptman Im Egnen zu Balgen, Jakob von stachen Houptman zu Roggwilen hend angfucht den bischof von Costentz, den lehenherrn Irer pfarr, vm competenz aber kein g. (gute) antwurt erlangt. Er will pfarrer sin und daruf gewidmet; darzu redtend die vndertanen, so föll er sy versehen mit dem gotswort oder ein pfarrer vnd helfer erlich versehen mit competenz; ist Im oder sinen anwalten diser tag bestimpt durch ein brief vom Egricht hie; Nieman erschein, aber die biderben lüt begertend ab dem costen ze kon.*

Was der bischof vngefarlich von Widum vnd Zehenden, zinsen, Kilchengelt etc, lehen, bußen etc het: Widumgut zu Fraßnacht vnd Kinizeichen x oder xij malter kernen.

<sup>1</sup> S. A. bedeutet die Sammlung eidgenössischer Abßchiede

<sup>2</sup> Seite 15.

Item der Hof zu erdhusen xij malt. kernen, 8 malt. hafer.  
 It. ein Zehenden zu Arbon.  
 It. ein Zehenden Im tan git j malt.  
 It. Zenden zu fibeneich v malter.  
 It. ein Zehenden zu moos iiiij malt.  
 It. zu kratzeren ij malt.  
 It. zufart ein quart zu oberstanen (*Obersteinach*) win vnd korn.  
 It. quart von Goldach.  
 It. Im grudt quart, 18 qr.  
 It. am Hof vff aichen quart, ij malt.  
 It. der kelnhof zu egni, 4 mut kernen 6 lib. d.  
 It. der kelnhof zu horn git x malter zinß.  
 It. die v lehen zu arben gend zinß 18 mut kernen vnd  
 ettlich gelt.  
 It. ein hof vff wintzelenberg mit aller zughörd z. g.  
 Jaren 8 fuder win, 6 lib. d.  
 It. ein garten zu arben, heißt der bodmer, 15 fuder win.  
 It. ij wisen vff hinder und vorder brüll xx gl.  
 It. vnd andre güter, holt (Holz, wisen, rendt, gult, bringt  
 z. g. j. 5 C gl. vnd ettwen 8 C gl., die ein bischof von arben  
 nimpt.  
 Der pfarrer het noch die gult; opfer vnd jarzit sind ab;  
 Ist gerechnet, hat ein hus vnd bomgarten, daran sol also  
 blyben vnd fus by xxxx gl. an Wingarten, Zehen vnd åker-  
 lin, darum wends dem bischof lan. Sy begerend ein erlich  
 competentz vs allem, das der bischof nimpt für ein pfarrer  
 vnd helper. Der helper hat vß vergünft der vndertanen ein  
 caplany vnd ein hus, dar zu wettind sy vom pfarrer ouch xxx gl.  
 von finer competentz; dem pfarrer sölle werden C lib. d.;  
 nit minder kann er han zu notturft vnd gftalt der sachen.

#### Sententia:

Das hus vnd garten wie ers hat; dem (*der*) pfarrer soll  
 han Cxxxx gl., daran hat er 40 gl. wie obstat, von dem sol  
 ein pfarrer eim helper gen xxx gl. Die Bezahlung sol ij mal  
 Im jar bschehen, Johānis z'wienacht, das ander Johānis Im  
 summer (2).

Bemerkungen. — (1) Seit alten Zeiten hatte der Pfarrer von Arbon, wie diejenigen von Sulgen, Pfyn, Gachnang und seit 1494 derjenige in Alterswilen, einen Helfer. Ueber seine Klage, wegen der Kompetenz, siehe Heft 17, S. 43. Den 21. Januar 1529 war die Kreuzkaplanei für den Helfer bestimmt worden, siehe Käßler's Sabbata II, Seite 187 (Götzinger'sche Ausgabe). — (2) Der Bischof appellirte gegen dieses Urtheil an den zürcher Rath, der es aber ohne Zweifel bestätigte. Siehe hierüber sowie über die Pastoration der Evangelischen nach 1532 K. G. bei Arbon.

## VI.

1530 Donstag 17 November<sup>1</sup>.

## Berg.

Von bischofszell wegen chorherren D. (*dominus*) Rudi Jung, Urich schlumpf; bischofszell ist fundirrt vff fulgen (1).

Filialen: nin Berg, Bürglen ninwentkilch, wend halten wie von altem har; jetz predigen an der mess stat (2).

Berg, CCC vndertanen, by CL stukn Zenden falt da, wil ein pfarr werden, obs mag; die sind bishar versehen all Suñtag für die mess etc aber jetz gat der dritt sunntag ab, so der helper gen bürglen gat, jst nit fer von berg.

Sulge ist die recht ehaft pfarr, berg ein filial.

Jakob boñeli, Hans Bruchli, von der gmeind wegen z'Berg.

Der span ist deßhalb das sy gern all sunntag vnd firtag mit dem gotswort versehen werdind. Die chorherren wend an der mess stat lassen predigen.

Plebanus In Sulgen habet ultra C frusta (*Stück*), adjutor (*Helper*) Lj frusta.

(*Urtheil.*) So nieman von competentz wegen anrufft Sol der predig halb also gehandlet werden: der pfarrer zu Sulgen sol durch sich oder ein Helfer zu berg all Suntag vnd firtag das gotswort verkünden am morgen vnd zu bürglen am

<sup>1</sup> Seite 28.

dritten suntag nach dem Imbis; deß git vrkund ein alter brief(3) vnd der Herr von Sax (4) das im finen brief nachlat.

(Der Brief des Herrn von Sax lautet also): Dem edlen strengen fromen vesten fürsichtigen vnd wysen Hern Burgermaister vnd rat der stat Zürich minen Insonders gn. lieben Hern vnd bürger.

Edlen strengen fromen vesten fürsichtigen vnd wysen, gnädig min Hern, ewer wyßheit syen min gantz vnderthenig willig dienst alzit zuvor berait, gnädigen lieben Hern vnd bürger, es halt sich ain span zwüschen den korhern zu bischofzell vnd ainer gantzen gmaind zu berg Im thurgow von wegen ains predicanen, so vermelte gmaind verhofft, von den korhern ze geben, vnd yß dem zechend so sy Inen jährlichs pflichtig enthaltten werde, nun földen die korhern mich zu bürglen auch mit ainem priepter zu ettlichen ziten versechen, deshalb ich ain tag gesetzt vnd mit Inen vberkommen wellen der gestalt, das der predican von berg alweg am dritten fontag nach dem ymbiß In miner kilchen zu Bürglen das wort gottes verkünden fölt; do sind sy vf den bestimpten tag nit erschinen, darumb nudt entlichs gehandlet, noch beschlossen worden vnd die wil aber ain erfam gemaind zu berg ains eignen predicanen nottürftig, der sy mit dem wort gottes vnd andern dingen verseche, hierumb so ist min hoch ernstlich bit vnd beger, Ir wellen den biderben lüten vnd Irer bottten, zaigern diß briefs, so vil hilflich sin, es werde vor euch min Hern bürgermaister vnd rat, oder vor eweren Egricht verhandlet, damit sy von ainem gutten trüwen predicanen versehen, der Inen zu allen zitten das wort gotes, wen sy des begern, verkünde, auch In ander weg, was dan ainem yeden trüwen predicanen zu stat, hilf haben, der selbig vß dem Zehenden erhalten werd; das will ich vmb euch alzit gutwillig beschülden, Datum montag nach sant Martins tag Im XXX jar.

Uolrich Fryher von der Hochensax Hern zu burglen  
und Vorstegg.

(Von derselben Hand ist eine Eingabe der Gemeinde Berg geschrieben, die also lautet): It. als wir den korhern zu bischofzel Jährlichs den Zechenden geben müssen, was vnß dan In vnßern güttern erwachset, darumb sy vnß mit ainem Helfer versechend, vnd aber yetz dem Helfer In empfelch geben, das er am dritten sonntag zu bürglen predicieren sollt, dar durch wir nit versechen wären vnd als wir solichs vernomen, haben wir zwen erber man zu Inen geschickt, vnd bittlichen ankert, das sy vnß sagen Ja oder nain, ob sy vnß mit ainem predicanen versehen wellend oder nit, do habend sy geantwürt, sy wellend vnß versechen wie von alter her; vf solichs haben wir vß rat vnsers Her landtvogts, Inen Ir güt, Im kilchsperr gelegen, zu recht verhefften lassen vnd vermainend das vnß ain predican vß dem Zechend erhalten werden sollt.

Witer so ist der propst zu bischofzel (5) mit tod abgangen vnd sin güt den korhern haimgefallen, vermainend wir, das ain gepürlicher tail von der selben güt ainem predicanen zu berg zugehören, damit er och besser baß erhalten und wir mit dem gotz wort diß trülicher versehen werdend.

It. der Zechend zu berg ertraiet zu gemainen Jaren hündert vnd dryßig malter vessen und haber, och etwan vil kernen vnd so vil pfening vnd hünlin, vnd ob fünf pfünd pfening Costentzer wering, och by den sechtyg Juchart reben, die In den Zechend verzechend; die güt nemen die korhern In.

(Am Schluß, nach Erwähnung dieses Beddes, fügt der Protokollist hinzu): Dixerunt, utinam . . . dum villani aliquid pro se cupiunt, magna narrant sed in dando deficiunt.

Bemerkungen. — (1) Ueber das Verhältniß von Sulgen zu Berg und Bürglen siehe K. G. und Kuhn's Thurg. S., II, S. 20 und folgende; über Neufirch ibid. S. 149 und K. G. — (2) Ibidem. — (3) Ibidem und Kuhn's Turg. S., II, S. 21. — (4) Ulrich von Hohenzar wohnte seit circa 1518 auf dem Schlosse Bürglen und starb daselbst 1538. Sein Grabstein wurde vor mehreren Jahren bei der Reparatur der jetzigen Kirche in Bürglen

gefunden (siehe Heft 16, 15, besonders aber Seite 47—77 und meine Arbeit in Heft XIV der hist. Mittheil. von St. Gallen, 1872). — (5) Der Probst hieß Kaspar Wirth von St. Gallen; er starb Ende 1530 in Markdorf, wohin er nach Einführung der Reformation in Bischofszell sich begeben hatte.

## VII.

### Zinstag ersten Hornungs 1530<sup>1</sup>.

*Fellwen vnd Wellhusen* begerend rats vnd hilff, Iren predicanen zu erhalten (1). *Winingen* (3).

Die nutzung so sy hand: Widum treit v mut kernen, v mut haber, ij gl.

Sunst an Zins by xxvij stuken all samen.

xxvij gl. überall sol für vnd für an die predicatur dienen.

It. ein Zehendli wer ouch vorhanden, neñend die thumherren zu Costenz als die lehenherren der pfarr pfin vnd tund Inen kein trost sunder sind wider das wort gotts, brecht by xiiij oder xvj fier teil (*Viertel*).

It. ein ander Zehenden treit z. g. jaren xx mut kernen, xx mut haber.

Vnd was abging vnd nit gnug were mit der zit, das wellind sy ersetzen vß dem Iren.

Vor sott ein Helfer (2) von pfin allweg am andern Suñtag zu jnen gen Fellwen kan (*kommen*), das gschicht nit me.

Dr. Verriehans ist jetzt lehenherr zu pfin, zudem hand sy einen gschickt, dem ist verantwurt worden, das sy nit me gen Überlingen zu keim thumherren schicken wellind.

(*Beschluss*): tag bestimpt mittwuchen 16 Hornung vnd soll dem pfarrer (*von Pfyn*) ouch verkundt werden, der mag ouch finen lehenherren verkünden oder wer darzu sol beruft werden.

Vff den tag (16 Horn.) erschinen meister Jakob töucher pfarrer zu pfin; 900 vndertanen, hett ouch lassen verkünden

<sup>1</sup> Seite 11.

denen, so auch Zehenden in der pfarr nemend; hett selbs dem thumherren verkundt, D (*Dominus*) Jörg Verienhans. Difer hatt vor Im pabstum ein Helfer ghan Im tisch aber nit wyter belonet; denn die accidentia, wie mans nempt, warend sin lon; zeugt In gschrift an sin pfrund vnd abgang; Erbot sich, wenn Im versehung gschâch, das er wider ein helper han möcht So wurd derselb für meß han hinfür predigen.

It. so ist Her Heinrich ein Zit zu *Winingen* (3) *predicant* gsin vnd getröst sin belonung von den Zehenden zu haben wie die xij (4) Im Turgôw geredt hand.

Winingen begert nit me denn am suntag vnd firtag ein predig, das mag ein helper tun, da vor mess ghalten, ward einist zur wuchen. So sy die thumherren anrüffend, antwurts: die kåtzer (*in*) Zürich sollens versehen.

(*Urtheil.*) Suñma 93 stuk dem pfarrer zu den Lxvj stuken; additio: 12 gl., 8 mut kernen, 4 malter haber; It. von Felwen wegen x mut kernen, iij malter haber.

Dem helper xx mut kernen, x malter haber, x gl. (5)  
Johañis vß vnd an.

Des costens halb beladend sich die Erichter nut.

**Bemerkungen.** — (1) 1500 wurde Felben und Wellhausen die Anstellung eines Priesters und die Besoldung desselben aus dem Widum gestattet. 1526 verarrestirten sie dem damaligen Kollator ihrer Pfarrkirche Pfyn (dem Domprobste in Konstanz), wovon Felben eine Kaplanei oder Filiale war, zur bessern Unterhaltung des Kaplans den großen Behenten. Der Landvogt entschied aber gegen sie. Siehe K. G. und Kuhn's Thurg. S., I, Seite 268 und folgende. — (2) Nur aus diesem Protokoll erfahren wir, daß der Pfarrer von Pfyn einen Helfer hatte, der auch in den Kapellen Felben und Weiningen hatte Messe lesen müssen. Ueberdies wohnte in Wellhausen ein Kaplan, der sowohl im Schloß Wellenberg als in der Kapelle in Felben dasselbe thun mußte. Siehe K. G. — (3) Ueber den Prädikanten in Weiningen siehe Heft 18, S. 57 u. 58. — (4) Ueber die Zwölfer, eine thurgauische

Kirchenbehörde, siehe besonders S. A., 4, 1 b, S. 407 u. S. 26. — (5) Nach der Verhandlung in Zürich kam zwischen Pfarrer Teucher in Pfyn und Felsen ein Vertrag zu Stande, der von den vier eidgen. Orten Zürich, Bern, Glarus, Solothurn, genehmigt wurde; nach demselben bezog der Prädikant in Felsen außer dem Ertrag des Widums noch einen, dem damaligen Kollator (Dr. Bergenhaus, Domdekan) von Pfyn gehörenden Zehnten, der aber im Jahr 1532 wieder demselben zurückgegeben werden mußte. Im Jahre 1539 verlangte daher Felsen von evangelisch Pfyn einen Theil der erhaltenen Abchurungssumme. Siehe K. G. Sicher ist, daß schon Mai 1530 in Felsen ein Prädikant war und seit dieser Zeit die Gemeinde immer eigene evangelische Pfarrer hatte. (Siehe Hest 18, S. 55 und K. G.)

### VIII.

#### 1530 Zinstag 15 Mertzens<sup>1</sup>.

Vß Tanegger ampt von v pfarrgmeinden all *Fischingen* zugehörig, begerend eigen pfarrer.

D (*domini*) predicantes, Andreas egli predican zu Tuffnang, Rochus Iberger zu Bichelsee, Ieorius schmitter zu ow am Hurnli; Bettwisen, Fischingen.

H. (*Herr*) Heinrich Abbt zu Fischingen ließ reden, die Zehenden vnd gült mochten nit ertragen, Item die Rechnung gmeiner eidgenoffen getan wurd nit, doch will er vnser Herren bstan etc willen gleben, so fer er mag vnd sol, begert ouch, das er zimlich bedacht werd in quemque eventum.

Die vndertanen fragend der rechnung nudt nach. Item so sye wol da, daß ertragen mög, It. darum Herrn abbt nit hindren denn das er wol versehen werd denn vbernacht wirts ein anders; weißt nieman, was das mag werden.

Hans Keller, von *Bikelsee* wegen, Ist ein alte pfarr, da ruf einer seßhafft ist gsin, iijC vndertanen; da redt nieman wider.

---

<sup>1</sup> Seite 3.

Uorich lutinegger von *Tussnang* ist auch ein pfarr aber vs dem gotshus versehen all firtag; darby hoffet Herr abbt sollen blyben.

Urich bülmañ von *ow*, wend kuntlich machen das ein pfarr sye, Ist zu xiiij tagen vß dem kloster versehen; abbt laßt sin, was vnser Herren daruß machet. —

Uoli karrer von *Bettwisen*, auch vom kloster versehen zu 14 tagen, auch also wil bewysen, daß ein alte pfarr sye.

Hans Jos von *Fischingen*, Im closter da ist ein *predicant*, der hatt hus vnd wonung.

Die Erichter hand jetzt zumal die pfarr zu *Bikelsee* an die Hand gnan, die ein rechte alte pfarr ist vnd von alter her ain pfarrer by Inen gseffen, wie hernach stat.

Der anderen fier pfarren wettends sy sich nit beladen one sunder befechc vnser Herren, So das closter Fischingen auch den andren orten ist vnderworfen; also sind die par-tyen deßhalb für vnser Herren rät gewisen.

*Bikelsee*<sup>1</sup> Zinstag 15 mertzen 1530.

Predicant Her Rochus Iberger, iijC vndertanen; von der gmeind Hans keller; het ein hus vnd spicher.

xj malt. Fåsen, xvij stuk, viij malt. Hafer, x mut kernen, ij som win, für ein ku höwgwachs, ein mannwerch, iij stuk; ein Hanfland für j mut z'seyen, j stuk; ijC garben strow, ij stuk.

It. Holtz vs bikelseer wald bishar ghan, ij stuk. — Suma 45 stuk<sup>2</sup>.

Vs diser pfarr gat an Zehenden, der pfarrer meint Lx stuk. Daruf redt Her Abbt: so vil sye Im nie worden; er will Inn gern darum lyhen oder vm minder; Rüti iij malter fåsen, St. Gallen x malt. korn vnd haber gen wil an ain pfrund; Tenniken j malt. Widum vij mut kernen, v malt. haber, viij ß. d., v Hüner.

<sup>1</sup> Seite 5.

<sup>2</sup> Siehe Kühn's Thurg. S., I, S. 44, über einen Streit wegen des Pfarrreinkommens in Bichelsee im Jahr 1523.

## Beſſerung.

xxv ſtuk, nemlich x mut kernen, v malter haber vnd x gl.,  
Sumā Lxx ſtuk.

St. Johānis vs vnd an wie all etc.

An Zinstag 17 mey 1530<sup>1</sup> kamend für Erichter H (*Herr*) Heinrich abbt vnd von iij Dörfern *Fischingen, Bettwisen, Ow vnd Tussnang*: vnſer Herren habend erkennt denen allen fieren eigen predikanten fölle geben<sup>2</sup> vnd die mit competentzen verſorgen.

Daruf iſt Herr abbt verhört vnd hett alle nutzung angen vngefarlich wie hernach stat.

*Fischingen* hat villicht x Huſer, die buwend wenig, gend ouch kein kleiner Zehenden; man hatt nit x ſtuk von allen; denn fy buwend nun mit der howen.

*Bettwisen*, x Huſer, 14 gen wil, da nimpt Sant Gallen ouch halben Zehnden<sup>3</sup>.

*Ow* hat viij Huſer zu Fischingen vnd funſt hin vnd her, mit C vndertanen, wyt gelegen.

*Tussnang* het als nach gen Fischingen als gen Wiedikon<sup>4</sup>; CCC vndertanen; Iſt ein alte pfarr, da iſt ein Hof vnd Zehendli, nemend die puren in martis namen.

An Zinsen iijCxxxxj mut kernen, ij qr., iij Imi.

An Haber Lxxij malter.

An Fäſen xvij malt., j mut ij qr., 24 (*ſtuk*).

An gelt xxxxix lib. d., viijj ſl., x d., Kosten fl 66.

An Wachs xj pfund ij fierling (ij fl). CCLxiiij tagwen. xxxv karren miſt ij m (*mille*) vCxxxij rebſteken.

## Abgang.

1) Lijj mut kernen; fäſen vj malt. ij qr.; 9 ſtuk. Item den 2 pfarren Sirnach, Bikelfee (*hinten ſteht*): Bikelfee xxv ſtuk;

<sup>1</sup> Seite 3 und 5.

<sup>2</sup> Das Urtheil iſt nicht mehr vorhanden.

<sup>3</sup> Hinten ſteht am Rande: 17 malter fäſen vnd 9 malter haber.

<sup>4</sup> Diese Kirchgemeinde iſt im Kanton Zürich.

Sirnach xij stuk vnd die conventpfrund xxxv stuk. An haber vj malt.; xij lib. d., 16 fl.

2) An Zehenden vngefarlich Lxxij malt. fäsen, an haber L malt.

Die conventherren hand für sich selbs Lxxxij mut kernen, ij qr.

3) It. xvij Juchart Reben; darvon nimpt St. Gallen den Zehenden v somm; vngefarlich Sennhöf: vij, daruf xxx ku, galtve (*Galtvieh*), ross vnd geissen.

Herr von (*Fischingen*) schetzs vber M stuk. Item des lehens halb ist ze bedenken.

4) An fäsen xxv malter — 38 (*stuk*). An Haber xx malter. An gelt viij pfund, ij fl., viij fl., 12 gl.

Sind Jarzyt von andren luten gſtiftt, doch wirt ansprach von der armen wegen. Noch zween (*Mönche*) find bym Herren (*Abt*).

(*Urtheil.*) Vnfer Herren hand empfolet iiij predicanen vfzerichten mit zimlicher competenz.

An Zinstag 17 Maii Fischingen, Hans Jos<sup>1</sup> — (*Urtheil*) : 70 stuk — 38 (?) mut kernen, 10 malt. haber, 6 somm win vel j pfund d. für j somm, 24 gl. — 75 stuk.

Dann Bettwisen, Uorich karrer, C vndertanen, Ist angestellt ut infra.<sup>2</sup> Zinstag nach Pfingsten.

Ow Uorich Bülman; by CC vndertanen, ouch also 75 (*stuk*) vnd Huß.

Herr Jörg schmitter; dann *Tussnang* Uorich lutinegger; CCC vndertanen, ouch 75; Andreas Egli. Sumā CCC (*stuk*).

Abgang mag bringen vber CCCCL stuk üne die huser zu den niuwen pfarren ze buwen.

So ist noch der Abbt ze versehen, ij conventionalen mogend pfarrer werden.

Zinstag 7 Juni 1530<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Hans Jos war wie Ulrich Karrer Abgeordneter der Gemeinde. S. 42.

<sup>2</sup> Das heißt 75 Stücke.

<sup>3</sup> Seite 5.

Von Bettwisen wegen Herr Houptman M. Jakob fry<sup>1</sup>,  
Jakob Hubendobler — Hofmañ von St. Gallen.

M. Rudi, Urich stoll, Herr Andres (*Egli*) von Abbts-  
wegen.

xiiij Hufer, die gen wil z'kilchen St Peter ghōrend, wend  
ze bettwisen blyben vnd ward geredt, das Zehenden, die  
St Gallen nimpt, als wol föllind darreichen als die von Fi-  
schingen, deren sind x hūfer.

St Gallen nimpt Zehenden von 18 Jucharten reben, z. g. j.  
7 oder 8 somm vngefährlich; an fäsen 17 malt., an haber 3  
malter — *Fischingen* het iij malter haber, v malter fäsen.

Es beduret Herr Houptman ein niuwe pfarr vfrichten-  
vnd die vndertanen von wil föllind also blyben. — Von  
Fischingen wegen ward geredt, Sy bedüchte och auch vnd  
vermeint, St Gallen gebe als billich als er vnd wil gern das  
vberig dar zu tun.

(*Urtheil.*) Sy find wider für vnser Herren gewisen vnd  
von bettwisen auch.

An Zinstag erstem Hornungs 1530<sup>2</sup>.

Von der pfarr zu Sirnach Fischingen lehenherr, Herr  
Rudolf munprat pfarrer, Hans leman, Hans eichman, gorius  
waßman von der gmein wegen zu Sirnach, vmb die pfarr  
mit zimlicher competentz ze versehen von widum vnd Ze-  
henden in der pfarr.

Herr Heinrich abbt zu Fischingen ließ reden, das alle  
die so zu Fischingen Ingenömen werdend föllen also geschikt  
sin, das sy ein pfarr, deren vj sind, mogend versehen vnd  
hett einer sin nutzung In vnd vs dem closter Fischingen,  
das wil er disem lassen, oder ein zimliche competentz sol  
gestimpt vnd Im die selb werden, sofer das er sich des closters  
nutzung verzihe.

Die vndertanen begerend ein erlich zimlich competentz

<sup>1</sup> Frey (von Zürich) war Schuhhauptmann des Stiftes in St. Gallen  
in Wyl und ein eifriger Förderer der Reformation.

<sup>2</sup> Seite 4.

vff der widum Zehenden ḡter, daruß nit allein der so jetz von closter Fisch. ist funders allweg ein gschikter pfarrer da sin vnd leben mög erlich vnd geburlich.

Nutzung der pfrund:

Von einer widum viij mut kernen, j malt. haber.

Vom Zehenden ij malt. fäsen, ij malter haber.

ijj somm win.

Bisher von der conuent pfrund xx mut kernen, v malt. fäsen, v malter haber, ijC garben strow, von Höw Zenden v gl.

Jarzit vnd Abgang: v mut kernen, iiij gl. iij ß. d.; von ein capell<sup>1</sup> mess iiij gl. It. iiij malt., j mut futerhaber. It. von vjC vndertanen die iiij opfer, by xij gl. bichtgeld, by x gl. Sel gredt etc.

Item ein wiſli vnd Hanfland jerlich ein gl. wert, wottend die vndertanen ouch nen.

Fisch. nimpt an Zehenden z. g. j.:

xxxv malt. fäsen, viij malter haber.

It. vj malt. fäsen, iij malt. haber.

It. v malt. fäsen, iij malt. haber.

It. der niuwgrudt Zenden ij malter.

Davon gat xij malter quart dem bischof<sup>2</sup>.

Ander lut.

*Einsidlen* x malt. fäsen, iij malt. haber; Heinrich Oechsli.

*Hub* iij malt. fäsen, iij malt. haber gen wil an ein pfrund.

*Gloten* z. g. j. x malt. gen hof zu wil. Trum xv malt. bederlei.

Aeschlikon xv malt. fäsen, v malt. haber.

St Margareten xx malter, den schwestern z'pfanneregg (*bei Wattwil*).

Littenheid x malter beden fäsen, iij malt. haber, Spital z'wil (*ist Eigenthümer*).

<sup>1</sup> Wahrscheinlich von St. Margarethen.

<sup>2</sup> Hinten steht: Sind kürzlich erkoufft von den vndertanen, deren sy warend. Vorn steht: iiij malter fäsen, 6 von der quart. — Ueber die Quart siehe Kühn's Thurg. S., I, S. 284.

An Höw- vnd kleinen Zehenden. Heinrich Oechsli von Einfidlen von sin selbs wegen seit: das sin vatter vnd mithafften den Zehenden erkoufft habind von Clingenberg vnd sye ein leyenzehnden vnd widerlosung.

Darzu Redt der Herr von Fischingen: Sine Zehenden fyend ouch also erkoufft.

Von wil, der pfrund vnd spitals wegen Redtend ouch Schultheß müller, Ikr Hans mundprat: erkoufft etc.

Die vndertanen redend wie vor: Fischingen heig jerlich wol C stuk vs der pfarr Sirnach an Zenden vnd von widum; der abbt meint nein.

In summa si begerends ein competentz wie ob stat, alle ding betrachtet; vndertanen vjC.

(*Urtheil.*) Fischingen sol zutun xij stuk; x mut kernen, iij malter haber vnd die conuentpfrund stuk sond an der zal blyben. Aber alles von vnd ab den widum vnd Zehenden, In der pfarr Sirnach vnd sol sich Herr Rudolf des closters Fisch. verzihen vnd sol das wiſli vnd Hanfland one jntrag einem pfarrer blyben.

Alls Johannis vs vnd an.

Bemerkungen. — (1) Ueber die Inkorporation der Pfarrkirchen Sirnach, Bichelsee und Tußnang siehe Kuhn's Thurg. S. Wann Au und Bettwiesen aus Pfarrkirchen Filialen wurden, die nur alle vierzehn Tage aus dem Kloster Fischingen versehren wurden, ist unbekannt. (Siehe früher S. 22.) — (2) Ueber die Zeit der Reformation in den tanneggiſchen Gemeinden berichtet Kuhn in seiner Thurg. S., sowie in der Gesch. der thurg. Klöster, Seite 54 und folgende unrichtig; dagegen ist dieselbe richtig angegeben im Thurg. Neujahrsblatt vom Jahr 1837. Es war das schon in den ersten Wochen des Jahres 1529 der Fall. In Bettwiesen war Hans Friedinger evangelischer Pfarrer bis Wiedereinführung der Messe, siehe Hest 4 und 5, Seite 45 und 59, und in Sirnach Rudolf Muntprat — diese sowohl als die andern damaligen Prädikanten in den tanneggiſchen Gemeinden, ehemalige Mönche des Klosters

Fischingen. Sie wohnten bis Februar 1530, also noch ein Jahr lang nach Einführung der Reformation, in demselben; Mittwoch nach Valentin, den 17. Februar 1530, verlangten daher die Gemeinden beim Abt Stoll, daß sie bei ihnen wohnen oder man ihnen Kompetenzen schöpfen solle; ferner, daß es auch ihnen frei stehe, entweder Prädikant in Fischingen zu sein, oder sich pensioniren zu lassen. (Neujahrsblatt von 1837, S. 15.) Stoll predigte wohl zeitweise, aber neben ihm war noch ein Prädikant in Fischingen angestellt.

## IX.

### Frowenfeld Sant Johans<sup>1</sup>.

Im kurtzendorf C vndertanen, Ist für ein pfarr ghalten vnd ettwen nun für ein caplany (1).

Her Morand schmid predican daselbenden (2), Melcher Isenschmid, Uoli braſtler, vß dem kurtzendorf, von der gmeind wegen.

Her Hans zur Burg pfarrer von Frowenfeld (3) begert by finer competentz blyben vnd gunt Her moranden was Im werden mag von anderen.

Her schultheß Hans mōrikouer, von Frowenfeld wegen redt: fine Herren nemind nudt jm kurtzendorf, meinen nudt schuldig sin, aber wo er fus ettwas mag erlangen.

Die gemelt caplany hat noch xxxv gl., v mut kernen.

Daruf ist Her moranden anbringen, obs das ein predicanen mog ertragen, das laß er an die Erichter.

Abbt jn der Ow ist lehenherr der pfarr Frowenfeld, darin die obgemelt caplany lyt.

Er nimpt von der Widum jm kurtzendorf iiij mut kernen, ij malter haber, ij gl. Item vom Zehnden vber xxx stuk.

Concordent infra tempus an sit parrochia, item quantum habeat plebanus, item quot sint caplanie. (Non convenerunt judices in hoc.)

<sup>1</sup> Seite 26. Das Datum fehlt; ohne Zweifel fand die Verhandlung im August 1530 statt.

## Sententia.

Wenn die biderben lüt jm kurtzendorf wend ein eignen Predicanten han, so mogend sy stüren oder vm hilf vnd stür ander lüt anrüssen, besunder ob die von frowenfeld ein caplaney wellind lassen fallen.

Bemerkungen. — (1) Die St. Johannisfırche in Kurzdorf-Frauenfeld war keine Pfarre, sondern wurde bis zur Reformation als Kaplanei vom Helfer des Pfarrers von Frauenfeld versehen, damals vom Helfer Hans zur Burg (von Frauenfeld). Gerade vor der Reformation wurden einige Vergabungen für eine eigene Kaplanstelle in dieser Kapelle gemacht und der Zweck erreicht. (Siehe Pupikofer, Geschichte der Stadt Frauenfeld, S. 153 und 154.) — (2) In der Kapelle zu Kurzdorf wurde schon in den ersten Wochen des Jahres 1529 der evangelische Gottesdienst eingeführt und Morandus Schmid der Kirchhöre St. Johann von Zürich als Prädikant verordnet. Zur Burg, schon vorher als eifriger Freund der Reformation bekannt, blieb Pfarrhelfer. Erst Freitag vor Palmsonntag 1529 fasste die übrige Kirchgemeinde Frauenfeld den Beschluß, in der Stadtkirche die Messe abzuschaffen und evangelischen Gottesdienst einzuführen (Staatsarchiv Zürich). Damals scheint erst der Plan in Kurzdorf entstanden zu sein, eine eigene Kirchhöre St. Johann (wie sie sich damals in einem Schreiben an den zürcherischen Rath nannte) zu errichten und von Frauenfeld sich loszutrennen; — ein Gedanke, der auch in neuerer Zeit daselbst hie und da aufstachte.

Zinstag 21 Mertzens 1531<sup>1</sup>.

Als von Her Caspar Läringer (1) wegen denen von Frowenfeld freuntlich geschrieben ist, den abbruch siner pfrund betreffend, ist vns noch jm kein antwurt worden, weder vff gschrifft noch ladbrif.

Der pfrund gält:

- 1) Stüren grad als wers sin erb;
- 2) kernengult zu gelt worden — das wott er dulden.

<sup>1</sup> Seite 34.

3) aber ein mülizins: xv mut kernen verwendet vff xij gl.  
da Im ouch nüdt wirt mitt lieb.  
4) provisor sott er sin, das mag er nit am lyb.  
5) viij stuk sind usgleit, so hat er sus mangel.

Sententia.

Die Erichter hand nit me bevelch denn von der pfarren wegen, aber So Herr von Capell<sup>1</sup>, (*der*) jñ verwandt ist, (*ist*) vnser meinung an vnser Herren zu keren.

**Bemerkungen.** — Kaspar Leringer von Frauenfeld war längere Zeit Kaplan der St. Georgspfründe in der Stadtkirche. Die erste und zweite thurgauische Synode drohte ihm wegen unpriesterlichen Lebens, die erste erklärte ihm, daß er von der Provisorei nicht ledig sei (Heft 17, 49 und 50). Wie aber aus einer dortigen nicht vollständigen Notiz hervorgeht, hatte der Rath von Frauenfeld bereits beschlossen, einen andern Provisor anzustellen. Als solcher wurde der berühmte Stadtbürger Peter Dasypod berufen und nach dessen Anstellung im Laufe des Jahres 1530 (vor Oktbr.) Leringer vom Rathen angehalten, ihm von seinem Einkommen jährlich 2 Mutt Kernen, 1 Malter Hafer und fl. 7 abzutreten. (Siehe Pupikofer, Gesch. der Stadt Frauenfeld, S. 173.) Im zweiten Kappeler Kriege war Ler. mit seinen Kollegen Sonnenmann und Sigrist unter der Frauenfelder Hülfsmannschaft in Horgen und bei Kappel. (S. den Rodel der Auszüger im Stadtarchiv Frauenfeld.)

1531 Zinstag 20 Brachmonat<sup>2</sup>.

Her Hans Sunnemañ Caplan (*zu*) Frowenfeld klagt etwas Abgangs seiner pfrund (1) vnd darum sige er har gewisen vom Landgericht.

H. Hager<sup>3</sup> (§. S. 51).

Cunrat Leringer von Frowenfeld. In namen H. Åscher (§. S. 51). Schultheiß vnd rät zu Frowenfeld andersteils wil nit zu recht hie stan So sy selbs Egricht vnd recht habind

<sup>1</sup> Abt Wolfgang Zoner, genannt Rüppli von Frauenfeld.

<sup>2</sup> Seite 8 und 35.

<sup>3</sup> Diese Worte stehen am hintern Rande allein.

vnd auch daselbenden angefangen ist, da sois auch blyben vnd wil nit antwurten, ob es har sye gewisen oder nit vnd nüdt zu recht erschinen, noch reden.

Interloquutoria.

Bringt Her Hans sines Fürtrags ein vrkund, das im also ist, was kosten daruf gan, wirt vff das widerteil fallen vnd demnach in der sach gehandlet nach Inhalt vnd wie sich gebürt etc.

Hans åscher protestirt, nit hie wellen rechten. Hans Hager will vrkund der wisung bringen.

Frowenfeld: Hans mörikover schultheiß, Cunrat läringer råts groffen (*d. h. vom gr. Rathe*).

Zinstags 4. Julii kamend wider Her Hans sunnemañ vnd bracht brief vnd sigel, das der handel vom vogt vnd Landtgricht har ist gewisen von der competentz wegen, datum lune 5 Junii; Synodus het Jnn zu einem predicanen bestimpt (2), daruf begert er Eitweters, das er versehen werd als ein predican oder Jm̄ finer caplany pfrund gült gentlich erstattet werde.

Schultheiß ließ reden, Her Hans (*Sunn.*) und ander (3) werind verordnet an mess vnd vesper statt die göttlich gschrifft ze lesen; achtend Jnn nit sin ein predican aber was Jm̄ an der pfrund gült ist abgangen, das wends ersetzen.

Der caplany S. Katrin die vordrig gült:

xxx mut kernen, ij qr. (*Viertel*); da find abgangen xij mut kernen.

iiij malter haber.

j eimer wins, ist ein dritteil eins Züricher eimers.

ij gl. viij ß. d. viij d.; vfgangen v. gl. (*so wie ferner:*)

ijj ß. d. an der 8 mut kernen statt.

CL eier<sup>1</sup>, xvj hünli für 8 ß. d., abgangen 20 eier.

Höwwachs für j ku winteri, für ijj stuk; Höfli 6 qr. kernen, 2 mut haber.

It. ein hanfacker zu ij qr. samengült; ij qr. kernen-Zinß.

<sup>1</sup> Worn steht: 30 Eier, statt 1 ß. d.

Ein wingårtli xx gl. wert, für j stuk.

It. ein Zehendli, darfür wil er iij mut kernen vnd j mut haber nen, 4 stuk, Sy 6, er wollt vñ 5 gen.

Hus vnd krutgarten sind sunst der pfrund wie ander; nit gschetzt.

It. das Holz von Matzingen ist Iñ abgangen, das wett er lieber han denn v gl.; sie hand CCCxxxx gl. glößt, gend Iñ nüdt.

Sind abgangen. It. Jarzit gült xj qr. kernen, j gl. xj ß. d. Darvon muß er gen xij qr. kernen. Dis wottends Inn nötten ze geben. (*Letzteres ist<sup>1</sup>*)

Iniuria aber den Abgang nit ersetzen.

Nota<sup>1</sup>): ipsi frowenfeldenses vendunt, distrahunt res prebendarum, ubi tam non sunt fundatores; nil dant ad debitum usum nec heredibus fundatorum neque pauperibus.

Die predicatur hett ein stiftung vnd gült, darus die predicanten billig erhaltend werdend.

Frowenfeld (*sagt*): Sy wend Inn (*Sunn.*) nit nötten ze predigen aber ze lesen; Höflizinsß, den wend sy Iñ gen wie von alter her, namlich 6 qr. kernen, 2 mut haber. Holtz von Matzingen: wenn Her Hans darbringt, das Iñ ghöre oder das er vnd sin Vorfar genossen habend (*soll er den Zins erhalten*).

Her Hans: costens halb begert er wie erkennt ist, so er doch vrkund bracht hat, das jm so vil werd an zinsß sin leben lang so vil sy glößt hand, namlich CCCxxxx gulden, brechte xvij gl. (*Zins*). Sy hand jñ weder kernen noch gelt gen sid der Verenderung des Höflis.

### Sententia.

Sittemal diser caplany nit me denn vngefarlich xxxxj stuk vnd (*er*) aber in synodo gschickt erkennt ist zu predigen, auch des vrbüttig vnd vorhar getan hat Jn gfärlichen Ziten, daß die gutwilligen zum gotswort wohl zefriden warend vnd aber einer der predigen sol, mitt competentz vnd anderen zugehörden bas versehen sin, bücher vnd notturft ze haben;

<sup>1</sup> Des Protokollisten Note wie die vorhergehende Linie.

It. das er vngefarlich nit me 'denn xxxxj stuk hat vnd sunst nit kann werken noch etwas gwinnen wie etlich ander denn das er gern jm gotswort wolt dienen;

It. so die Caplany die jm mitt allen zugehörden geliehen ist, sich hat gebessert wie obgemelt vnd kein armer me rechts darzu denn er, sin leben lang; die von frowensfeld sind nit stifter (4); — So hat uns beducht, das er billich sin lentag Sin pfrund vnd was von derselben kunt vnd fallt niessen fölle; demnach (*soll sie*) an (*die*) armen fallen.

Bemerkungen. — (1) Hans Sonnenmann von Frauenfeld, Kaplan der dortigen St. Katharinenkaplanei, ein Schwager des gelehrt Provisors Peter Dasypodius, blieb Prädikant bis ca. 1533, wo er von der katholischen Partei vertrieben und Pfarrer in Töß bei Winterthur und später in Zell (Zürich) wurde. — (2) Das Protokoll der 3. thurgauischen Synode, die den 2. Mai 1531 ebenfalls in Frauenfeld gehalten wurde, konnte bisher nicht aufgefunden werden (§. S. 27, Note). — (3) Prädikanten waren neben Sonnenmann der Pfarrer Hans Frey in Oberkirch, der ehemalige Helfer Hans zur Burg und der ehemalige Kaplan der Michaeliskaplanei Magister Heinrich Feer; hie und da predigte auch der Provisor Peter Dasypod. — (4) Nach dieser Bemerkung kann die St. Katharinenpfründe nicht wie Kuhn's Thurg. S., I, S. 129 berichtet, identisch mit der 1286 von der Bürgerschaft gestifteten Kaplanei sein.

## X.

### 1530 an Zinstag 3 Mai<sup>1</sup>.

Rich(en)ow lehenherr der pfarr. Her Bastion Hofer verloffner Pfarrer.

Gachlingen ein alte grosse pfarr, CCC Vndertanen, an einer landstrass; vil zufäl.

Her Cunrat Wolf caplan zu Gachlingen (1) hat ij Jar, wenn S. Johannis tag kunt, versehen; begert zimliche belonung.

<sup>1</sup> Seite 17 und folgende.

Es ward auch angmutet, das die pfarr mit competenz versehen wurd, damit einer sin narung han möchte etc. (*Beschluss*): vj mut kernen vnd x gl. sond Im die vndertanen jetzt gen bis vff nechsten sinodum, wie denn gehandlet wirt, darnach sol aber gschehen nach gſtalt der sachen.

**Bemerkungen.** — (1) Ueber Pfarrer Wolf siehe besonders K. G., ferner Heft 4 und 5, S. 14 und Kuhn's Thurg. S., I, S. 164. Nachdem Wolf auf Bitte der Gemeinde seit zirka September, kaum schon seit Juni 1528 von Ellikon nach Gachnang übergesiedelt war und statt des katholisch gesinnten Ortspfarrers Hofer der zürcherisch-thurgauischen Gemeinde Gachnang mit der Filiale Ellikon und Gerlikon das reine Evangelium verkündete, wurde Hofer von der ersten thurgauischen Synode im Dezember 1529 abgesetzt (siehe Heft 17, S. 52), suchte sich aber mit Hilfe des Landvogts und der katholischen Orte in seiner bisherigen Stelle zu behaupten; mit Hilfe Zürichs und der drei andern eidg. Orte (Bern, Glarus und Solothurn), sowie der thurg. Synode blieb Wolf Prädikant; j. später.

Zinstag 14 brachmanots (1530) (1) kamend aber obgenannter Her Cunrat; Sigmund Rüpli des Abts vs der Ow, amptman; Lienhart Kübler schmid zu Gachnang vnd Hans Huber von Gerlikon — von der gmeind wegen.

Der Rüpli begert eins vffschlags: der abbt were nit anheimsch, so hett er kein vollen gwalt. Der ward Im mit geding wie hernach stat.

#### Interloquutoria.

Her Cunrat soll pfarrer sin vnd hinfür alle nutzung, so die pfarr noch hat, zu sinen handen nen vnd sol Im jetzt vnverzogenlich aman Rüpli gen v mut kernen vnd xv gl.

Der nechst tag ist gsetzt vff Zinstag 19 Julii, denn sond bed teil verfasset sin mit Rechnung vnd schatzung der gült wie vnd was die pfarr noch habe. Man sol auch allen denen verkünden, die Widumgült oder zehenden hand jn der pfarr, damit ein entlich spruch mag gschehen.

It. der caplany gült sol also blyben, bis der pfarrer (*Wolf*) versehen vnd Im vm ij jar dienst gelonet wirt.

Vnd all zehenden mogend die vndertanen In mittler zit verbieten bis zu vßtrag vnd bestimmung der competenz vnd belonung.

Bemerkungen. — (1) Auf den Wunsch von zwei Abgeordneten der Gemeinde Gachnang in Gegenwart des Pfarrer Wolf bei der zweiten thurgauischen Synode den 17. Mai 1530, daß er die Pfarrre annehme und sie wie bisher versehe, aber ihnen die Kaplanei für die Armen überlassen werde, erklärte Wolf, er wolle es thun, wenn ihm wie andern thurgauischen Prädikanten zu der Kaplanei noch eine Kompetenz geschöpft werde. Die Synode beschloß: wegen der Kompetenz soll das zürcherische Chegericht, oder sofern ein thurgauisches errichtet werde, dasselbe entscheiden; bis zum Austrag des Spans zwischen Pfarrer Hofer und den „filchgenossen“ zu Gachnang soll Wolf bei seiner Kaplanei bleiben (Stadtbuch Frauenfeld und Heft 18, Seite 53 und 54).

Zinstag 19 Julii Heumonats 1530 kamend die obgeschriebenen wie Inen bestimpt was.

Her Cunrat Wolf *pfarrer* zu Gachnang, Lienhart kübler vnd Hans Huber von der gmeind wegen, begertend ein zimlich erlich competenz.

Sigmund rüpli añañ der Richenow begert aber vffschlag: der abbt wer vff dem Richstag, so hett er nit gwalt. Antwortend die vndertanen: die sach ist anfangs meyens hie angefangen vnd lang darvor mit dem abbt geredt, aber er hett sich nie wellen schicken als ein lehenherr tun sott, darum wellends noch mögends nit me verzug erliden.

Was die pfarrpfrund noch het; (denn 40 stuk sind gen Älliken gfallen) (1):

Ein Briefli was die vndertanen hattend funden vnd Inzogen.

An win vj eimer, vj fiertel gersten, ij mut roggen, xv malter vj fiertel korn, j malter haberzinß von bewangen.

It. vj malter haber vj qr.; Zehendhöw j gl.; It. von gerliken j gl., x qr. kernenzinß. Von der Widum het (*sie*) 12 Juchart

aker zu iij Zelgen, ij mut kernen, — ij mut haber bringts; iij mansmad hōwgwechs; It. von akern vj qr. kernen; aber ein wif (*in*) osterhalden iij gl.; Hus vnd garten.

Loufft al(*le*)s zu L stuken vngefarlich, darfür sinds jetz gschetzt; was sich bessert, ist auch des pfarrers. (*50 Stück zirka Fr. 2000—2200*).

#### Sententia.

Ein pfarrer zu gachnang sol han zu den L stuken noch xxx stuk, namlich von der caplanypfrund iij somm win = 6 (*Stücke*), vnd viij mut kernen; von des lehenherren hab vnd gut In der pfarr xv gl.

It. (*er darf*) verhefften vnd verbieten alle erkennte ding bis das vßgricht vnd bezalt wirt.

It. Johañis vergangen angfangen vnd vßgan vff Johañi 1530. Der L gl. halb, die Inen von iij orten sind vfgleit dem alten pfarrer zu geben, (*ferner*) des kostens halb vnd dem pfarrer von ij Jar belonung begertends etwas von der caplany anzegryffen vnd deshalb sind sy wider für die 4 ort gewisen.

Añan Rüpli het geappelliert. Die vndertanen wends heimbringen.

Dis nemend Zehenden vs der pfarr Gachnang; Sind vor Ziten verkoufft oder versetzt von lehenherren vnd zum etlichen widerlosung, sagend die vndertanen:

J (*Junker*) Hans von Hinwil xx malter korn. Tenniken xvj malter korn<sup>1</sup>.

J (*Junker*) Stoffel von Schinach (3) viij malter korn, iij malter haber.

Die andern zehenden hand die lütpriestery vnd caplany.

Item so sind gen Älliken gfallen jm span des gotsworts vs vnserer herren gunst, doch nit bstät (*stets*) (*nämlich*):

xxj mut kernenzinß, iij malter korn, ij malter haber.

Von Bertschikon viij malter korn, iij malter haber.

Rich(*en*)ow hat noch:

Von eim kelnhof Zinß j malter haber xij batzen.

It. iij mut kernen, iij mut haber.

<sup>1</sup> Bei beiden Posten steht hinten am Rande: als vngefarlich.

It. ein Wyger, der ist vff der caplany güt gmacht, git Jerlich vil nutzen dem lehenherren.

**Bemerkungen.** — (1 u. 4) Siehe die Verhandlung vom 19. Oktober 1530. Als Kaplan Wolf, der erste evangelische Prediger in der Filiale Ellikon, von der Muttergemeinde Gachnang als Prädikant des Evangeliums, statt Pfarrer Hofer, dahin berufen wurde, beschloß der Zürcher Rath auf Klage der Ellikoner Samstag vor Michaelis (26. Sept. 1528), daß sie, sofern die Mehrheit der Gemeinde dem Gottes-Wort anhange, einen Prädikanten haben und denselben erhalten dürfen aus den jährlichen Zinsen und Behesten &c., die sie bisher dem Pfarrer von Gachnang aus der Landschaft Zürich (in Bertschikon und Lumpisgreut) und dem Gericht des Herrn von Goldenberg, ihres Gerichtsherrn gegeben (37 Stücke und 7 Mütterkernen; siehe später). Als Hofer deswegen einen Prozeß gegen sie erhob, bestätigte der Zürcher Rath obiges Urtheil Samstag auf Caroli (23. Januar 1529). Nach 1532 bezog der Pfarrer in Gachnang wieder obige Stücke. (Siehe mehr K. G. bei Ellikon; Heft 4 und 5, S. 14 und Heft 18, S. 54. — (2) Bei einer Tagsatzung in Frauenfeld im Jahre 1530 (ohne Zweifel den 23. Mai) beschlossen die vier Orte: Gachnang soll dem immer noch renitenten Pfarrer Hofer fl. 50 als Entschädigung geben; und als derselbe, begünstigt vom thurgauischen katholischen Landvogt und den fünf katholischen Orten, sie nicht nehmen wollte: sie sollen diese fl. 50 beim Landvogt Zigerli deponiren und Hofer dann nirgends mehr Rede und Antwort geben, weil ihm laut früherer Erkenntniß aller Schirm abgeschlagen sei. (18. Juli 1530, siehe S. A. 4 1b, S. 568, 686 und 702.) — (3) Die Herren von Schinen bei Stein am Rhein waren seit 1436 Gerichtsherren des Pfarrdorfs Gachnang.

An Zinstag 13 Sept. 1530 kam Her Cunrat aber (*wieder*) fürs Egricht vnd klagt, das Im nüdt werde vnd Sigmund (*Rüpli*) die appellatz nit ernstlich vollstrecke.

It. das er nit in das *pfarrhus* mog kommen.

## Sententia.

(*Er soll*) Mit dem Landvogt (1) reden oder verschaffen, das Im die v mut kernen vnd xv gl. werdind (2) vnd Sig-  
munden schreiben, das er der appellatz nachgang.

Bemerkungen. — (1) Damals war Phil. Brunner von Glarus thurgauischer Landvogt, ein entschiederer Förderer des Evangeliums im Thurgau. — (2) S. die Verhandlungen vom 14. Brach=monat 1530.

Mittwuchen 19 Oct. 1530.

Von abbt vs der ow wegen wurd gredt, das die gült, so gen Älliken kan ist, wider an die pfarr gachnang vnd zu vffenthalt eins pfarrers daselbenden kōme, Erbüt sich der caplany gült ouch daran lassen erschieszen. Vnd so ein Helferi denen von Älliken ze lieb wurd vfgricht, vnd (*so*) etwas von der caplany vberblift, dasselb den armen lassen werden. Item er will lehenherr vnd stiftter sin.

Die von Gachnang wendend sich vff die satzung vnser Herren der caplany halb vnd beladend sich sunst nit wyter denn by der bestimpten competentz ze blyben. It. sy glou-  
bend nit, das der abbt stiftter sye der caplany (1).

Her Cunrat pfarrer ist gfragt von der caplany wegen (*und sagt, sie*) ke(ö)nnend kein stiftbrief noch anderen bericht finden vm die gült; der caplan mußt zu *14 tagen zu ger-likon mess han.*

Die von Älliken wend by einer vrteil belyben von vnfern Herren geben Jm 29 Jar. — Die vordrig vrteil von Älliken wegen<sup>1</sup> ist gelesen, git nit zu, das ein pfarr zu Älliken sin fölle.

## Interloquutoria.

Audiantur Älliken: Junkher Hans von Goldenberg, Cunrat Huber, Lienhart tengeler.

Sy sottend zu Älliken versehen werden Sunntag vnd all firtag. Sy gend Irem predicanen Lv stuk, daran hand Sy

<sup>1</sup> Es ist ohne Zweifel das Urtheil vom 26. September 1528 gemeint.

vß der pfarr Gachnang ettlich stuk wie ein briefli Innhalt, 37 (Stücke). Sy hend vor gen vij mut kernen vnd das opfer, die sond sy aber (ferner) gen.

Die von Gachnang klagend vber als faß als der añañ, das der abbt wider sy by dem vordrigen bösen pfarrer gstanden vor den eidgnossen. (Spruch:) Sy hend verwilliget der caplany Huß dem Helffer, das sond all dry partyen helfen einander buwen, darnach soll ers In eren halten; (ferner):

Der abbt sol dem Helper noch gen iij gl., iij mut kernen.

#### Sententia.

Älliken sol versehen werden von eim Helper von Gachnang wie von alter har, das nachtmal aber sond sy zu Gachnang began; der jetzig predican zu Älliken sol Helper sin. Dem Abbt sin recht vnd ansprach an die anderen vorbehalten.

#### Sententia

Deren von Älliken halb.

Die vrteil von vnsfern Herren gegeben vff Karoli 1528<sup>1</sup>, vermag nit, das Älliken ein pfarr sye. Inen was ein predican erloubt, diewil der pfarrer Her bastion zu gachnang was, der die mesß wott beschirmen etc. — Und als sy von der pfarrgült zu gachnang mit erloubniß vnsferer Herren 37 stuk genommen hattend nach Innhalt eines zedels vnd vor vij mut kernen gen, das sond sy hinfür einem helper lassen vnd geben, der sy versehen sol wie von alter her all Suñtag vnd firtag, doch sond sy zu dem gmeinen nachtmal gen gachnang koñen; den kranken vnd alten mag der helper wol besunder zu Älliken das nachtmal began.

Zu den obgezelten 37 stukken vnd vij mut kernen sol der abbt vß der ow noch gen einem helper iij mut kernen vnd iij gl. Vnd der caplany Hus, Hoffstatt vnd Garten sol dem Helper blyben vnd als dasselbig bufellig ist, (wird) erkeñt, das all iij partyen besseren vnd in er legen, dariñen solls der helffer erhalten.

Von vij mut kernen wegen, so die kilch von gachnang vor einem pfarrer hat geben, wellen wir vergut han an den

<sup>1</sup> Irrig steht 1528 statt 1529; s. früher Seite 57.

xv stukken, die Inen sind vfgleit dem pfarrer nach Innhalt der vorderigen vrteil, angesehen das die vndertanen zu gachnang der caplany Hus, Hoffstatt vnd garten einem helper (haben) werden lassen.

It. als der āmañ vermeint, die caplany were gestift von eim abbt, der sye patron vnd lehenherr derfelben, darum s̄olte die ḡlt an die pfarr vnd helfery verwendt werden, das wett er verguñen vnd das vbrig der kilchen vnd den armen lassen.

Die von gachnang redtend: nein; daruf ward Her Cunrat gfragt, der seit, das weder dotatz noch ander brief me vorhanden werind, sy hettind flyssig gsucht vnd n̄dt funden.

Der āmañ wott nit bewisen jus patronatus, also ist der caplany nutzung der kilchen zukent vnd den armen, vßgenomen die xv stuk vnd das Hus, Hoffstatt vnd garten, doch nach Innhalt vnser Herren satzung vnd das jerlich In bywesen eins pfarrers vor vogt vnd oberhand rechnung gegeben vnd die ḡlt nit vertan werd, sunder also blyben s̄olle.

*Die pfarr Gachnang betreffend.*

Die Lxxx stuk wie sy vor bestimpt vnd erkennt sind, sond also stuf blyben vnd vff Johānis nechst verschinen 1530 angefangen vnd vff künftige 1531 vßgan, also für vnd für, namlich vom zehenden L stuk, vom abbt xv gl. uff martini nach zinßrecht; von der caplany iiij somm win, 6 (*Stücke*); vnd viij mut kernen, alls zu rechter Zinß wie Zinß vnd zehenden sond gewert sin.

It. die vj mut kernen vnd x gl. gand den vndertanen ab an Irer schuld, so sy dem pfarrer von ij jar schuldig sind, daruf sond sy Im̄ witer vernügen, denn sy hand der pfarr ḡlt Ingnañ. Aber die v mut kernen vnd xv gl., die āmañ figmund gen hat, sond nit abzogen werden an diesem Jar, sonder von hinlesigkeit vnd vfzugs wegen des abbts dem pfarrer an sin kosten dienen.

Die Lxxx stuk stand stuf von Johānis bis aber dar. Dem abbt ist vorbehalten, sin recht vnd ansprach an die anderen, die ouch zehenden hand In der pfarr, wo es In gut dunkt.

Bemerkungen. — (1) Diese Kaplanei St. Peter und Paulus wird im Anniversarbuch von Gachnang oft erwähnt, einmal bei einer Jahrzeitstiftung mit der Jahrzahl 1405. Ohne Zweifel war sie eine Stiftung der Gemeinde, der Abt von Reichenau d. h. das dortige Kloster aber, als Lehenherr der Pfarrpfründe, auch ihr Lehenherr. Als Kaplane derselben werden im Jahrzeitbuch genannt: Jehu Huber (1405), Heinrich Bomgarter (1415, später Pfarrer in Gachnang), Hans Huber (starb 7. März 1505). Der oft erwähnte Konrad Wolf ist ein Sohn des Dekans Konrad Wolf in Gachnang. — (2) Das betreffende undatirte Mandat des Zürcher Rathes siehe in Bullinger's Reformationsgesch. II, S. 289 und folgende in der Ausgabe von Hottinger und Bögelei.

An Zinstag letzten Jenners 1531<sup>1</sup>.

Gachnang. M. (Meister) Caspar nasall vnd Uorich funk (1) sind ze Gachnang vff des aīaīs bitt gīn vnd hand ghōrt vnd funden, wie hernach wirt anzeigt:

Es sind funden so vil stukken, das dem pfarrer 80 stuk vnd dem helfer 50 Ir bestimpte competenz wurdend bis an die v stuk.

Ein fürschlag (*war*), das die vndertanen bed pfrunden nemmend vnd die pfarrer vnd helfer vernügend.

Der ander: der abbt sol bed pfrunden nen vnd sy vernügen vnd nüdt<sup>2</sup> . . . xx mut kernen an armen jerlich lassen erschiessen.

It. von vij mut kernen j qr. ward ouch geredt, so die vndertanen vorher eim pfarrer gen hand.

It. die caplany het ein eigne Widum.

Von eins holtzs wegen, ob sy das von besser nutzs willen ze schaffen mogind verkouffen. Sy sond nüdt verkouffen.

Partes: 1) Herr Cunrat Wolf clagt sin kosten vnd mangel, Im stundend noch xv gl. vß von aīaī vnd vernügung von vndertanen. Das sol alls bezalt werden.

<sup>1</sup> Seite 32.

<sup>2</sup> Das folgende undeutliche Zeichen 2 heißt ohne Zweifel: desto minder.

2) Amañ Rüpli (*wegen*) ow, wot sin fürschlag halten.

3) Lienhart Kübler schmid, Hans Huber, von der gmeind wegen, wend die caplany an die armen. Der lehenherr soll die pfarr versehen.

Wie vnd was erfunden ist von den obgemelten:

An våsen xxxvj malter iij mut.

An kernen xvij mut kernen.

haber xvij malter, iij mut.

Win v somm.

An gelt xvj gl. iij fl. d.

Hüner xxj jung vnd alt.

### Teilung<sup>1</sup>.

Pfarrer soll han:

xxx mut kernen.

vj malter haber.

vij somm win, — 12 (*Stücke*).

xxx gl.

CC garben strow.

Helper:

xxxij mut kernen.

ijj malter (*Haber?*).

vj somm win, 9 (*Stücke*).

xv gl.

vnd der caplany huß.

(*Vertrag*.) Der abbt sol alle ding nen wie sy funden sind, auch die viij mut kernen, iij somm win vnd das hus dem helper (*geben*) etc. vnd sol dem pfarrer fine 80 stuk gen vnd dem helper 50 vnd was me funden wirt sol Im auch stüren.

It. sy sond recht zenden oder verklagt werden.

It. von der caplany nüdt verkouffen, der abbt auch nüdt verendren, damit pfrunden habend syend.

Ouch all sin gült Im turgōw hafft. Er mag auch verhefften In der pfarr, wenn die vndertanen nit gschikt sin wettend.

<sup>1</sup> Die „teilung“ steht im Manuskript hinter obiger Aufzählung.

Bemerkungen. — (1) Kaspar Nasall und U. Fink waren zwei Zürcher Rathsherren. Wie Pfarrer Wolf in einem späteren Berichte Z. A. bei Gachnang erzählt, wurde diese Deputation veranlaßt, weil der Abt Zürich erklärte, daß er nicht schuldig sei, etwas zuzulegen; ferner berichtet Wolf, daß dieser Vertrag vom 31. Januar 1531 nach dem zweiten Kappeler Kriege vom Abt gefündet und 1532 durch Vermittlung Nasall's ein neuer verabredet wurde. Wolf behielt das Einkommen der Pfarre und Kaplanei, nur mußte er in jährlichen Raten von fl. 20 dem Kollator die Kosten wegen des Kompetenzstreites von 1530—31 bezahlen. (K. G. bei Gachnang und Hest 14, S. 50.)

## XI.

Donnstag 15 Dezember 1530.

Marcus Aman von pludens<sup>1</sup> predican z'Diessenhofen Im kloster<sup>2</sup>, von vnseren Herren verordnet mit sampt anderen orten heissen, begert ein zimliche competentz. Er hat jetzt me denn ij mal essen vnd trinken täglich, darzu hands Im by ij gl. gen vnd was der afschied In monatsfrist wider kan, das ist sid pfingsten nit geschehen.

Nun wartet er all tag wenn sin frow gnese (*niederkomme*); bedörft ein gwüsse narung. Die nunnen sind rich vnd mag Im wol geholfen werden. Sy sind bevoget von vnseren Herren. Derselb (*Prädicant*) wonet ze Dieffenhofen.

## Sententia.

Er sol han Lx stuck wie ander filial-predicanten.

An kernen xxv mut.

vij somm win für xij stuck.

An haber v malter.

<sup>1</sup> Pludenz im Vorarlberg. Auch Pfarrer Monhard in Basadingen war ein Vorarlberger, von Feldkirch, sowie Pfarrer Grotsh in Stein (von 1525—1529), von Bregenz.

<sup>2</sup> So hieß auch das Kloster St. Katharinathal bei Dießenhofen.

An gelt xvij gl., C garben strow; Ein zimliche herberg<sup>1</sup> vnd garten vnd holtz wie vor eim bichter (*Beichtiger*); vnd ein ku zu wintern vnd sumeren.

Was er bisher gessen hat vnd empfangen, das sol ab sin vnd für hüt sin bis vff Jois (*Johannis*) vnd denn für vnd für by den 60 stuken blyben; Jetz sol Im der halb teil werden in obgemelten stuken, Namlich xij mut kernen, iij somm win, iij malter haber, viij gl., C garben strow vnd ein ku Winteri vnd Im sumer zu anderen kuyen gan lassen (1).

Bemerkungen. — (1) Ueber die erzwungene Reformation im Kloster St. Katharinenthal siehe Heft 4 und 5, S. 112 und 113, Heft 17, S. 50, Heft 18, S. 56; besonders aber die St. Katharinenthaler Klosterchronik im katholischen Archiv für die Reformationsgeschichte III, S. 101 und folg.; ferner Pupikofer's Thurg. Geschichte II, S. 73 und 74, und S. A. 4, 1b, S. 664 u. folg. Sie fand den 27. Mai 1530 statt. Vor Schluß des Jahres 1531, in den letzten Tagen desselben, führten die gebliebenen sammt den flüchtigen und wieder heimgekehrten Nonnen von St. Katharinenthal den Orden und katholischen Gottesdienst hier wieder ein — als das erste unter den thurgauischen Klöstern. Der evangelische Gottesdienst hörte natürlich seither darin auf.

## XII.

### 1530 Mittwuchen 2 November<sup>2</sup>.

Langenrickenbach Im Turgow, ein alte pfarr, ob CCCC vndertanen, (*an der*) landstras gen S. Gallen; Thumherren von Costentz lehenherren. (*Der Pfarrer*) hat noch:

xxvij mut kernen.

iiij malter haber.

xij costentzer eimer; in zürich iij eimer.

It. ein winzehendli, j züricher eimer.

<sup>1</sup> Born steht: das hus vnd garten wie ers (*Prädicant*) jetz hat

<sup>2</sup> Seite 18.

Her Jörg gugi, pfarrer (2); Barnabas nufer, Hans ruterschhusen — von der gmeind wegen — Hans vogel von Altnow, der thumherren amptman wil losen, hett den thumherren die ladung gschikt gen vberlingen; da ist niemand me. Der Aman wil gen:

v mut haber.

v eimer win.

x gl.

vnd das land, was er sunst hett, nemlich von ij Hüseren  
Jedem ij batzen, das ist nit me gwüß.

Item das Höwzehendli, für j ku winteri, für j lib. d. von  
etlichen lüten vß altnower pfarr, die mögends wider abschlan.

Thumherren hand allen zehenden; CLxiiij mut kernen  
und so vil mut haber, . . . .<sup>1</sup> genß vnd hüner, als vil genß  
als vil mutt, mit sampt dem widum; It. die Widum xxxiiij  
mut korn.

It. x gl. von der widum.

Sy sagend, es sye ein span von der Widum. Darzu redt  
der Aman, er fordere nun den Zinß etc. Der Aman wil  
losen als ein ghorfamer, het keinen enpfelch, darum das Im  
ouch verkündt ist, begert och eines briefs für sich selb.  
Die vndertanen begerend ein competenz.

#### Sententia:

xxx mut korn, v malter haber.

x eimer wein wie züricher mess, ein seefuder.

xxx gl.

Johañis verschinen angefangen han vnd In künftigen vß-  
gan. Der añañ mag ander erfuchen, die ouch zehenden  
oder widum hand vs der pfarr.

Mittwuch 22 Mertz 1531.

Von Langrickenbach wegen Her Jörg gugi pfarrer,  
Barrabas nufer, Hans ruterschhusen.

(Für die) thumherren Hans vogel von Altnow, Alexander  
bodmer.

<sup>1</sup> Lüsse.

(Erstere) ließend brief lesen, das Inen vßtende competentz vnd kosten zukenet ist zu Winfelden am Landgricht vnders landgrichts sigel. Ansprach ij Jar vorbestimpter competentz, It. den kosten gen Zürich vnd Winfelden 2 ½. d. zum tag.

Hans vogel wil by der vrteil blyben vnd vm das vorerloffen halb Jar rechnung hören; blibt er etwas schuldig, das wil er gern gen.

Item er ist erschinen vff den tag der vrteil vnd derselben glebt.

Der pfarrer wott die bestimpten competentz vom 2 November 1530 auch in das vordrig Jar züchen. Der Amañ wil das vordrig Jar In der alten competentz bezalen. It. des j Jars halb, das der pfarrer gdienet hett, *nachdem sin vorfar enweg ist zogen* vnd dasselb vom vogel Ingnon unverdienet, bgert er (*dass*) Im ersetzt werd.

#### Sententia:

- 1) Die vor verdienten Zit, so Her Jörgen ghört vor der Zit (*der*) bestimmung der competentz, sol Hans Vogel gen nach der alten pfrund.
- 2) Des halben Jars halb sol auch also bezalt werden; (*er*) suche den andern drum, ders hin hett.
- 3) Des costens halb laß mans by der vrteil im Turgow bliben, wie da ein brief lit.
- 4) Hans Vogel sol frucht vnd gelt gen wie gstimpt ist vom Egricht vnd nit den armen pfarrern vm gelt tådingen, It. gfär vnd vffsatz vermyden, wie er denn verschreyt ist. — Appellation gwarnet.

Bemerkungen. — (1) Siehe bei Altnau. — (2) Ueber Pfarrer Gügi siehe Heft 4 und 5, S. 228; Heft 17, Seite 44 u. folg., und Heft 18, S. 47. Der Name seines Vorfahrs ist unbekannt. Gügi war noch März 1539 in Langrickenbach, wo er mit seinen Nachbarn in Zürich bezeugte, daß Hans Vogel, Landrichter in Altnau, sie wegen des Glaubens nicht verfolgt.

## XIII.

An Samstag 13 Augusten 1530<sup>1</sup>.

Von vnsfern Herren CC<sup>2</sup> har gewisen. Muntraten (*sind*) lehenherren in *Lommis*.

Was span von iij Jarziten wegen Im Jarzitbuch geschriften. Junkher cunrat muntrat von sin vnd sins bruders wegen Hans Heinrich.

(*Urtheil*): 1) Von den iiij mut kernen geltz wegen, das fol dem predikanten (1) werden an kernen vnd nit an gelt, wie es vogtrecht ist, an korn vnd fittemalen diß iiij mut kernen voñ den lehenherren darkomend vnd nit von den vndertanen, fol dem pfarrer blyben (2).

## Sententia.

- 1) Die lehenherren hand semlichs gestift vnd nit die vndertanen.
- 2) Das vogtrecht, wie es der kilchen verordnet ist, fol Iren also blyben an kernen vnd nit an gelt, denn es ist nit lösig<sup>3</sup>.
- 3) Darvon fol die kilch dem pfarrer gen iiij kernen zins Jerlich vnableßig.
- 2) Das gütli am Hus fol dem pfarrer blyben von des namen widums wegen, aber j mut kernen der kilchen, vnd fol ouch kernen blyben, so es funst nit ablösig were nach vnser Herren satzung.
- 3) So die lehenherren semlich stuk reben gen hand einem lütpriester, sond sy Im bliben, wie sy jetz mit tusch sind.

## Forma dissensus.

Die vndertanen wettend alle Jarzit zu Iren handen nen nach vnser Herren satzung, die sie hend, ut aiunt, angenommen.

Die Junkherren meinend nein, so sy lehenherren sind vnd die gestift hand, Sunst müßtend Ir erkoufft gut darstreken.

<sup>1</sup> Seite 23.

<sup>2</sup> Der große Rath in Zürich hieß der Rath der Zweihundert.

<sup>3</sup> Siehe Bemerkung Nr. 2.

It. so hatten die vndertanen ein meer gemacht, das der kilchen nieman kernen zinsen sölte; dess wettends bede partyen sich behelfen, wiewol es rechter beder grund oder vogt zinsß ist etc.

Hierum ist ein vrteil gstellt wyter begriffend (2).

Bemerkungen. — (1) Ueber den Prädikanten in Lommis siehe Heft 17, S. 50 und Heft 18, S. 62. — (2) Dieses Urtheil steht S. 67, Note 2.

#### XIV.

Zinstag 31 Januarii 1531<sup>1</sup>.

Her Hans fischer, pfarrer zu *Mammeren*, Pelagius Turing verköuffer. Kölffer marx von kirchen hat ein brief geschickt vnd zil begert zwüschen ostren vnd pfingsten.

Der pfarr gült:

An zehenden zu Nußbommen dis Jar xxxvij malt. steiner mess allerley frucht<sup>2</sup>; iij gl. Höwgelt; Hus, schür vnd krudgarten; j fuder, zu gmeinen Jaren iij fuder win; Sus ouch von anderen Zehenden; Wingarten xij mangrab, j klein Juchart C gl. wert für v stuk; vj mansmad wisen bringend vngefarlich für viij gl. Höw, ij stuk; von xiiij Juchert felds; vff semlichs alles gat kosten<sup>2</sup>, Inzefüren.

It. C gl. hat er müssen gen, den alten pfarrer abzestellen(1).

Jetz ist der span vm emd vnd Höwzehenden, mit sampt der nimt, hett ettwan vj stuk getragen, Spricht Her Hans, ein pfarrer habe von alter har Ingenommen.

In Sinodo zu Frowenfeld Ist erkennt, das alles by der pfarr ze Mammeren blyben sölle, was sy von alter har ghan hett, nüdt vßgenommen.

Pelagius turing redt, die Junkheren vnd lehenherren habend die minut. (d. h.) klein Zehenden, Höw vnd emd gütlich gelassen.

<sup>1</sup> Seite 28.

<sup>2</sup> Am hintern Rande steht: korn, haber Roggen, gersten und am vordern: xij gl. kosten.

Her Hans redt wie vor, Ein pfarrer habs allweg ghan.

1) Der sach ist ein vffschlag gen bis vber ostren; ob sy  
In mittler zit eins wurdend, das gefiel vns am besten.

2) Sunft fol die vrteil Im Sinodo blyben vnd wider darkan.

3) Sol es aber wider harkan, so gschech mit aller gwar-  
fame (3).

It.<sup>1</sup> von der C gl. Jerlich, x gl. ad depositum legen, das  
In x Jaren abglößt werdind vnd die pfrund ledigen, vff  
nesch<sup>2</sup> martini anfan 1531.

Bemerkungen. — (1) Ueber die Entfernung des fröhern  
Pfarrers siehe Hest 4 und 5, S. 131. — (2) Ueber diesen An-  
stand siehe Hest 17, S. 52 und Hest 18, S. 52. — (3) Da  
das ehegerichtliche Protokoll über keine weiteren Verhandlungen be-  
richtet, scheint der Anstand in Güte ausgetragen worden zu sein.

## XV.

### Mittwuchen 5 Januarii 1530<sup>3</sup>.

*Merstetten.* Ist nit ein alte pfarr, 40jerig vnd ghort vor  
gen Wigoltingen. Die vndertanen hands von Rom erhadret  
zu einer pfarr.

Stephanus meyer, alter pfarrer zu merstetten; lehenherr  
die gmeind, nempt ein pfarrer<sup>4</sup>; Her Marti Huser ist jetzt zu  
einem predicanen erwelt vnd sond die Erichter dem alten  
sin narung schöpfen vnd Her Marti ouch, das er mag blyben.  
Also ists erkeñt in der Versamlung zu Frowenfeld (1).

(Einkommen) xxiiij mut kernen.

vj malt. haber  
i lib. 11 B. d. } vß des guders zenden vnd vß der Widum.  
vj hñner

<sup>1</sup> Am Rande steht: taedinger: M. Uorich (*Zwingli*), Löw (*Pfarrer Leo Jud bei St. Peter*), Engen (*Pfarrer Engelhart beim Fraunmünster*).

<sup>2</sup> Das heißt nächsten.

<sup>3</sup> Seite 2 und 3.

<sup>4</sup> Am Rande steht: Altenklingen lehenherr, hat aber nüdt da  
dannen, und weiter unten hinten: die Erichter hand kurtzlich der pfarr  
Wigoltingen ein grosse competentz gstimpt. (Siehe Nr. 23.)

It. viij manßgraben reben, für iij stuk.

It. von der kirchen<sup>1</sup> ij mut kernen, die wend die vnder-tanen nit me gen. — (*Summa*): 36 stuk.

It. Jarzit, opfer etc. vnd allerley zufäl, hend gmeinlich vber L gulden, wol Lx bracht, find gar abgangen. In sumā die vndertanen wend gar nüdt me stüren noch gen, hend den thumherren von costentz Ir zehenden verbotten zu mer-stetten.

Thumherren von Costentz nemmend allen zenden klein vnd gros z. g. jaren an kernen, haber, win vnd 9 gl., vber C stuk kernen one win vnd gelt vnd das nüwgrüdt, das sich fast het gemeret.

Von merstetten von der gmeind wegen: Uolrich klām, Junghans lantman.

CCLXXX vndertanen.

(*Nach den oben angeführten 4 ersten Posten steht hinten:*)

item besserung von Erichtern erkeñt ein fuder win, x stuk, xvj mut kernen, viij gl. Darvon sol er dem alten (*Pfarrer*) gen vj mut kernen iiij gl. sin lentag (2).

Widerteil<sup>2</sup>.

J. (*Junker*) Heinrich von Ulm z'griessenberg lehenherr, Alexander Bodmer vnd Hans åscher seiten von einer caplany zu Merstetten; hat patronen; darvon hattend die vndertanen nüdt gseit; die vndertanen hend den caplan abkoufft vmb xv gl. vnd der Junker auch vmb xv gl.

Hans vogel von Altnow, gorius lantmann von merstetten, von der thumherren wegen, hand kein gwalt, aber sich er-botten, ze tädigen; das sol geschehen.

Sententia.

Sy fond eins werden in mittler zit, ob das nit geschicht, am viij Hornung fol jedermañ mit vollem gewalt vnd briefen erschinen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Am vordern Rande steht noch: fond eim pfarrer werden.

<sup>2</sup> Ohne Zweifel fand diese Verhandlung wegen der Kaplanei an obigem Tage statt. Das Datum fehlt im Protokoll.

<sup>3</sup> Am hintern Rande steht noch: Sic magister Leo (*Pfarrer Leo Jud bei St. Peter*) nominat diem et ceteri concluserunt.

Sunst ist allerley geredt mit beden partyen nach notturft vnd nach bedunken vff disen tag; bedachten vns, die vndertanen nüdt ze geben vnd nun ze nemen gschikt sin.

Bemerkungen. — (1) Ueber Pfarrer Meyer siehe Heft 17, S. 43 den Synodalbeschuß. Schon wenige Tage nachher wurde Jöh. Husser, bisher Pfarrer in Niederhasli (Zürich) gewählt, wie aus diesem Protokoll erhellt. Ueber ihn siehe Heft 4 und 5, S. 79 und 80. Im Jahre 1534 wurde er vom Gerichtsherrn auf Altenklingen, Ulrich von (Breiten-) Landenberg und Gorius Bürgermeister, Vogt in Märstetten wegen der Schmähungen gegen die katholische Kirche beim thurgauischen Landvogt verklagt und gefangen genommen. Zwei von seinen Cötualen, Ulrich Kleiner und Heinrich Germann, wollten aber aus besondrem Gefallen an ihrem Pfarrer letzteres verhindern und dafür Tröster (Garanten) sein, daß er sich stellen müsse, oder dafür fl. 100 deponiren oder endlich sogar, wenn Husser aussbleibe, in seine Fußstapfen treten. Es wurde aber nicht entsprochen (Stadtarchiv Frauenfeld). Ueber Husser's Nachfolger seit 1534 siehe K. G. — (2) Siehe das Urtheil vom 8. März 1530. — (3) Ueber den Kaplan s. Heft 18, S. 60. — Ohne Zweifel wurde nach Husser von der Gemeinde Märstetten als ihr Pfarrer gewählt (Januar 1535) Ulrich Lieb von Bischofszell, gewesener evangelischer Pfarrer in Wuppenau und daselbst vom Abte in St. Gallen vertrieben (s. B. V. S. 151 und 175; besonders A. S. 4. 1. c. S. 472, wo das Erzählte nicht für Wigoltingen, aber für Märstetten paßt).

An Zinstag 8 Hornungs 1530.

Die caplanei (1) het xvij eimer win von griessenberg<sup>1</sup>, ij mut kernen, ij malter fäsen vnd ij malt. haber.

Für ein aker j mut kernen; für die wisen vnd garten ij gl.

Die vndertanen gend by vj mut kernen an vil stukken;

<sup>1</sup> Ueber diesen Worten steht noch: 4 somm.

j ku hōw von eim zehendli, — ein stuk; vnd ein Huß vnd garten<sup>1</sup>.

Bemerkungen. — (1) Ueber die Kaplanei in Märstetten s. Ruhn, Th. S. I, S. 374, und K. G.

Zinstag 8 Mertz (1530).

Junghans Lantman, Uorich scherer, von merstetten wegen.

Die thumherren hand von Zehenden z. g. Jaren an kernen C mut, so vil haber, so vil hñer, x gl. Höwgelt.  
vij fuder win.

vnd ist fus vil zugewachsen.

Vor ziten hends den zehenden geliehen vm xxx stuk, jetz gilt wie ob stet.

Die capell zu merstetten Ist vß gunst des bischofs vnd thumherren zu einer pfarr worden, darumb so ist billich, das von den Iren gestürt wurd; darumb sind brief ghört (1).

Die pfrund het vor xxxvj stuk; mit den ij mut von der kilchen besserung xxxiiij, also geteilt ein fuder win für x stuk; xvj mut kernen, viij gl. — Summa 34 stuk.

Darvon git der nūw pfarrer dem alten vj mut kernen, iiij gl. sin lentag oder bis er fus verforget wurd (2) vnd sond die vndertanen Irem erbieten nach auch Im das best tun vnd sol Johannis angefangen han vnd daruf In künftigen (Joh. Bapt.) vßgan.

Bemerkungen. — (1) Ueber die Verwandlung der Kaplanei Märstetten in eine Pfarre (1487) siehe K. G. und Pupikofer's Thurg. Geschichte, Band I, Beilage, S. 138. — (2) In dem Appellationsurtheil des Zürcher Rathes, d. d. 13. Juni 1531, in welches das Urtheil des Ehegerichts aufgenommen ist, wird letzteres weitläufiger so mitgetheilt: die 36 Stücke (mit Einschluß der 2 Mütt Kernen von der Kirche) sollen dem neuen Pfarrer zukommen und

<sup>1</sup> Born steht am Rande noch: diese caplany gült sol dem alten (Pfarrer) werden sin lentag. Hinten steht: also hab der Junkher erkoufft mit der gült vßhin ze gen vnd ist nit sin. Item ist verordnet, daby sols blyben, redend die vndertanen also das mer sin.

34 Stücke aus dem Zehnten der Domherren zur Ersezung des Abgangs und Verbesserung des Einkommens desselben weggenommen werden, nämlich 30 Konstanzer Eimer = 10 Stücke, 16 Mütt Kernen und 8 fl.; davon soll Häuser dem Pfarrer Meyer geben 6 Mütt Kernen und 4 fl.; ferner soll letzterer noch die Kaplanei nebst Haus, Garten, Gült und Zubehörde haben bis zu seinem Tode oder anderweitiger Versorgung; in letztern zwei Fällen aber sollen diese sowie die 6 Mütt Kernen und 4 fl. der Kirche für die Armen zukommen (S. A. 4. 1 b, S. 1047 und K. G.)

Zinstag 14 Februar 1531.

Erschein(t) Steffan meyer vnd klagt, Im wird nüdt (*und*) J. Cunrat Zwik, von eim ersam rät Costentz Zugebner. J. Heinrich von vlm, der seit, das Jm nie verkünt sye; vor- mals vermeint, verkürzt sin; wil jetz nit wyter zu recht reden, die vrteil werde dann abgetan.

Morndes an mitwuchen ward von des costens wegen gehandlet des vffschlags halb wie der brief lut. Daby ließends die Richter blyben, ließends also stan vnd fragtend dem Houphandel nach.

Die merstetten begertend by der vrteil ze blyben.

J. Heinrich meldet, wie der vordrig (*Caplan*) sye abkoufft, darum das die caplany ledig wurd; vermeint, man sot Inn billich als ein lehenherren ankert vnd ouch hierzu verkünt han, klagt beroubung sins lehens; er wil patron sin, doch nit me dann sins nen, das ander den puren lan, das sy gen hand. Litere fundationis 1465, frow kunigund vnd Ir tochter Eva von Schwartzenburg<sup>1</sup> (1) 16 stuk; die vndertanen x mut kernen; diser patronin recht wil J. Heinrich han. Die von Merstetten meinend nein, der stifter sye keiner me, J. Heinrich sye nit stifter, heig nüdt denn das lehen koufft vnd nit die Zins. J. Heinrich wils als erkoufft han jus patronatus vnd patron sin.

<sup>1</sup> Ueber diesen Worten steht noch: gräfin von nellenburg.

(Urtheil.) Vns bedunkt nit, das J. Heinrich patron sye als ein erb; hat nüdt denn das lehen koufft vnd nit die zins erkoufft, denn es ist ein zemengschütte pfrund; wenn er schon berufft were vnd erschienen vnd alles geredt wie obstat, So hettend wir nüdt dester minder also geurtheilt; denn vns was befolet, den alten zu versehen. Er het auch dester nüdt gen von den 16 stukken wegen (exemplum Bülach)<sup>1</sup> caplany; aber das er by der rechnungen sye wenns zufal; kunt an die armen (2) (nämlich die Caplanei).

Bemerkungen. — (1) Der Stiftungsbrief ist in K. G. abgeschrieben. — (2) Auf Appellation Ulms an den Zürcher Rath bestätigte derselbe den 13. Juni 1531 obiges ehegerichtliches Urtheil wie die früheren, nur mit dem Zusätze, daß Ulm die fl. 15 Auslagen für diesen Prozeß von den ihm auferlegten Zinsen behalten könne (K. G. und S. A. 4, 1b, S. 1047). Über die Wiederherstellung dieser Kaplanei siehe Heft 14, S. 15, und Ruhn's Thurg. S., I, S. 375.

## XVI.

Martis 5 Aprilis 1530<sup>2</sup>.

Her Andres klinger, pfarrer zu *Mulheim* Im Turgow; Abbt In der ow Ist lehenherr, vnd hett geerbt die pfarrer; CC vndertanen; ein bös Hus.

An zehenden xxx mut kernen vnd xxx mut haber; Winzehenden xiiij eimer Costentzer, nit gar v eimer (*in*) Zürich, 8 stuk; xvij mansgraben, für x eimer, iij stuk.

Höwzehenden für vij gl.

Von der Widum v mut kernen, j malter haber;  
x fl. d.

Die wüsti oder nüwgründt für zehenden, iij stuk — (*Summa*):  
62 stuk.

Der pfarrer mag by der schatzung nit blyben, so wends die schetzer auch nit also han; denn der kost ist gros, Inzefüren.

<sup>1</sup> Kanton Zürich.

<sup>2</sup> S. 17.

## A b g a n g:

von Jarziten iiij stuk, It. vj gl.  
 von eim filial Hi(*ü*)ttingen iij gl.  
 opfer xxx gl.  
 bichtgelt etc. iiij gl.  
 Thumherren von coſtentz hand an zehenden xxxx stuk  
 vngefarlich.

Den tōchtern (1) iſt verpfendt von ow, ouch by 30 stuk.  
 pfin (*hat*) ouch by 40 stuken an zehenden.

Dem abbt In der ow Iſt verkundt vnd ſim āmañ Sig-  
 munden rüpli muntlich gfeit, aber niemand iſt erschinen;  
 klagt ſich der gut Herr kostens vnd armut.

(*Urtheil.*) Die beſſerung iſt 10 gl. geſchetzt vnd x mut-  
 korn. Johannis vergangen (15)29 an vnd vff jetzigen vs 30.  
 Her apt ſol das Hus buwen (2) vndts der pfarrer darnach  
 Inn Eeren halten.

Dem abbt iſt geſchriben.

Der pfarrer mag verbieten, biß Im die obgemelten 20 stuk  
 werdent erſetzt, vnd ob der apt vermeint bſchwert zu ſin,  
 mag er ander fo auch Nutzungen oder Zehenden vß diſer  
 pfarr nemend, auch darumb erſuchen.

Bemerkungen. — (1) Ohne Zweifel ſind Teucher von  
 Steckborn gemeint, wovon ein Bruder damals bißhöflich konſtanſiſcher  
 Obervoſt in Gottlieben war. (S. bei Wigolſingen Nr. 23.) —  
 (2) Das Pfarrhaus ſcheint bald gebaut worden zu ſein, brannte  
 aber 1541 ab.

## XVII.

Zinstag 8 Hornung 1530<sup>1</sup>.

*Summerj (1).*

Uorich tobler, hans fulner, von der gmeind wegen  
 z'Summery, begertend ein erlich competentz; vber xiiC  
 vndertanen.

<sup>1</sup> Seite 3 und 12.

Hans vogel von Altnow vnd Alexander bodmer von der thumherren wegen.

D. franciscus pfyffer jetz predikant (2).

Was die pfrund habe:

v<sup>1</sup> malter kernen, iij malter hafer vom zenden  
z'schocherschwil ;  
xvij B. d. Höwgelt ;  
von Widumgüter xij mut kernen ;  
xiiij mut haber, x B. d. ;  
vom zenden niderach iij gl. Höwgelt ;

Vom kleinen zenden xvij stuk werden Im nit; It. obs vnd  
werch ouch nit.

Die Erichter seitend den vndertanen: wellend sy von  
zenden stür forderen, so follinds ouch gen wie von alter har  
oder es wurd vbel luten.

Das ganz capitel der thumherren z'Costenz sind lehen-  
herren, hend z'gmeinen Jaren vber C stuk; ander zehenden  
find ouch In der pfarr.

#### Sententia.

80 stuk; hus vnd garten sond eins pfarrers sin vnd blyben  
wie sy find; darvon git er j mut kernen zinß (3). Demnach  
fond die lehenherren vß Irem kaften gen Jerlich xxxx mut  
kernen, x malter haber, dess mess zu Summery, Costentzer  
mess vnd xxx gl. one kosten vnd schaden; vnd sond sy alles  
das Innemmen kleinen vnd großen zehenden, was sy vnd  
ein pfarrer bishar an früchten hand ghept vnd Ingenommen.

Item das hus buwen als all lehenherren schuldig find.  
It. Johannis angefangen vnd vßgan.

It. ob die lehenherren vermeintend, (*dass*) andere ouch  
söllen stüren, die mogend wohl darum erfuchen.

Bemerkungen. — (1) Sommeri war wie Altnau, Lang-  
riedenbach, ja schon früher, dem Domstift in Konstanz einverleibt.  
S. K. G. — (2) Der katholische Pfarrer Johs. Brack, genannt

<sup>1</sup> Born steht viij.

Goldschmid, in Sommeri verließ im Dezember 1528 diese Gemeinde, weil sie von ihm verlangte, daß er das h. Evangelium predigen solle. Er wandte sich an die 5 eidgenössischen Orte, aber Sommeri an Zürich<sup>1</sup>. An seine Stelle kam Franz Biser (s. Utwil) oder, wie er unrichtig im Protokoll genannt wird, Franz Pfyffer, jedenfalls ein Schwabe. Dieser beklagte sich sehr bei der ersten thurgauischen Synode, daß er nicht ein Einkommen nach Nothdurft habe (Heft 17, S. 43 und Bemerkung 4 bei Altnau). Bald nachher wandte er sich deswegen an das Zürcher Ehegericht. Nach der Censurbemerkung in der St. Galler Synode vom Dezember 1530 waren zwischen ihm und seinen Kirchgenossen damals noch Behestanstände. Es lautet dieselbe: „den predicanen in sumbri hand deswegen sin vndertanen verlagt, das er sich an der kanzel erzürn vnd etlich reden an der kanzel, die sy an ain zeddel vertzaichnet vnd hören haben lassen.“ Dann heißt es weiter, nachdem er sich verantwortet, redete man „mit im vnd ermañte jn, es nit me zu tun. Doch so man von den zenden redt, sol man sin meinung och hören vnd witer mit jm handlen“ (s. Heft 18, S. 47). — (3) Für Abtretung eines Platzes vom Meßmergute an die Hofstatt des Pfarrhauses versprach 1492 Pfarrer Bernhard Meyer mit Bewilligung des Kollators für sich und seine Nachfolger jährlich demselben 1 Mütt Kernen zu geben (thurg. Staatsarchiv; Meersburger Abtheilung).

## XVIII.

Samstag 13 November 1529<sup>2</sup>.

Vß befech vnser Herren: Die Pfarr Stekboren sol competentz han erlich (1).

Benedikt Wyder de Tillingen, Jos schmid Burg. (*Burgermeister*) von Stekboren.

<sup>1</sup> Z. A.

<sup>2</sup> Seite 1 in Nr. 1 des ehegerichtlichen Protokolls.

## (Einkommen.)

ij Juchart Reben, sind gwerdet für x gl.;  
 Ein wisen für iij gl., 4 mansmad;  
 iij eimer, ein züricher eimer, 1 stuk;  
 ein fuder win, für x gl., man kouffts vm CC gl.;  
 It. viij eimer, für ij gl. v B. d.;  
 vj malter korn;  
 j malter haber;  
 Ein bōs hus — (*Summa*) 33 stuk; abgangen 85 (*Stücke*)  
 one selgret vnd banschatz, ettwen vber C gl. z. j. jar (*zu einem Jahre*).

Die widum möcht tragen xxx stuk, die begerends wider  
 zur pfarr; ijC gl.

Abgang: vj gl. x B. d. (*von*) Bernang<sup>1</sup>; xxxvij gl. opfer,  
 bicht; xx gl. Jarzit; ij gl. Station 4 ördnen (?), viij (?) Sel-  
 brief, 4 somm win für v gl., banschatz 4 gl., . . . liber 2 gl.,  
 Selgret 8 Costentz. batzen, iij d. de quolibet funere.

## Der Zehenden:

225 Juchart, 30 fuder gemeinlich;  
 44 Juch. aker ist auch in der Widum verpfenndt.  
 Von 50 wisen, wafen vnd plätz.  
 It. allen zehenden von 32 hofstetten, hñner etc.  
 vjC vndertanen; Sind vor ij gñn litpriester (2) vnd helfer;  
 das begerends noch.

It. In v Jaren hett er nit me denn die 33 stuk ghan,  
 das vbrig hend die biderben lüt dargstreckt, It deßhalb  
 hinderkan.

It. mit früntschaft vnd recht (*hat er*) mit dem abbt vber  
 70 gl. verrechitet.

(Urtheil.) Cxxxx stuk, wird der zusatz 117 stuk, dem  
 pfarrer C stuk von grosses zufals wegen.

Dem helfer L stuk vnd fond die von stekboren Im ein  
 Herberg geben vnd fond vnser herren gbetten werden von  
 des Hus wegen (1), das der lehenherr buwe.

<sup>1)</sup> Bernang — es ist die ehemalige Filiale Berlingen gemeint.

Die 33 stuk wie ob stat blybend, (*fernner*) xxxvij gl.; ij fuder win, j fuder, Steckborn fuder, dem pfarrer, j fuder dem helper vnd xxxx gl. — Confirmatum a senatu. — Unser herren habend den Helper noch nit bståt, witer vnruw zu diser zit ze verminden.

Bemerkungen. — (1) Auf die Bitte der Pfarrer in Steckborn und Berlingen sowie ihrer Gemeinden verlangte Zürich im Sept. 1529 vom Kollator, dem Abte Marcus in Reichenau, wegen des Abgangs verschiedener von den früheren kath. Geistlichen bezogener Einkünfte für jenen eine Zulage von 2 Fudern Wein und fl. 47 per Jahr von St. Joh. Bapt. 1529 an (d. h. eine Salarerhöhung bis auf 100 Stück) im Hinblick auf die große Zahl der Kirchgenossen, sowie für letztern eine solche von fl. 22 und überdies für erstern wie schon früher die Reparatur seines baufälligen Hauses, unter Androhung, daß es im Falle des Ausschlags auf anderm Wege helfen werde. Der Abt schlug aber beide Forderungen ab. Auf Zürichs Befehl wurde daher bald zu Gunsten des Pfarrer Wider von Steckborn auf den damals fallenden Weinzehnten des Klosters Reichenau Arrest gelegt. Vergeblich ersuchte der Abt Zürich (3. Okt.), diese „Hafte“ aufzuheben und die regierenden Orte über die Forderung entscheiden zu lassen. Als er diese bald nachher auf einer Tagsatzung zu Baden (5. Okt.) zu Hülfe rief, erhielt er den Rath, mit Pfarrer Wider sich zu verständigen; zugleich wurde ihm gestattet, den Weinzehnten einzammeln zu lassen, jedoch in Steckborn zu behalten, bis dieser Anstand erledigt sei, gütlich oder rechtlich. Als dieses im Sinne Widers geschah und die Steckborner ihrem Pfarrer den verarrestirten Weinzehnten zukommen lassen wollten, hinderte es Ludwig Teucher, ein Bruder des Obervogts von Gottlieben, jedoch entschieden evangelisch gesinnt, in dessen Hause der betreffende Zehnten aufbewahrt worden war, indem er verlangte, daß ihm vor der Abgabe desselben an Wider die 4 Fuder, die ihm das Kloster Reichenau als Richtsherr von Steckborn jährlich zinsen müsse, zugestellt werden. Steckborn bat Zürich, dieser Forderung kein Gehör zu schenken,

sondern laut Spruch zu gestatten, daß sie ihrem Pfarrer den verarrestirten Weinzehnten übergeben können (9. Nov.). Ohne Zweifel geschah es. Dagegen verzögerte sich die Reparatur des Pfarrhauses in Steckborn. Auf Mahnung Zürichs zeigte sich der Abt Marcus dazu geneigt. Pfarrer Wider verlangte aber statt einer Reparatur einen Neubau. Den 24. Juni 1531 erklärte jedoch der Kollator, daß er weder diese Pflicht, noch dermalen das Vermögen dazu habe. Ob Zürich ihn dennoch dazu nöthigte, ist nicht bekannt, nur gewiß, daß Pfarrer Wider nach dem Abschluß des zweiten Landfriedens aus Schmerz über denselben Steckborn und die Schweiz verließ. Ein Helfer wurde weder damals noch später angestellt. Die drei evangelisch gewordenen Kapläne in Steckborn wurden von 1529 bis 1531 wohl für den Gottesdienst und die Schule, aber nicht für das Predigen bestimmt, nämlich Hartnagel und März für den Schuldienst, jedoch erhielt ersterer zugleich den Auftrag: mit der Jugend in der Kirche Gott zu Lob und Ehre zu singen. Düringer mußte wie der abgesetzte Pfarrer Nör in Weinfelden (§. B. V. 75) das Meßmeramt versehen<sup>1</sup>. — (2) Berlingen, früher nach Steckborn kirchgenössig, errichtete 1359 für Wochenmessen eine Kaplanei, wurde aber vor der Reformation von der Mutterkirche getrennt; wann, ist unbekannt, nur bekannt, daß es seit der Reformation das Kollaturrecht inne hatte. Wahrscheinlich war schon 1529 Schmid als erster evangelischer Pfarrer in Berlingen<sup>2</sup> (§. Heft 4 und 5 (B. V.), §. 130).

## XIX.

### Zinstag 30 August 1530<sup>3</sup>.

H (*Herr*) Heinrich Ekhart von bischofzell, Ist by v Jaren har pfarrer vnd predican gsin zu *Tobel*; 400 vndertanen (1).

Claus Gunther, Junger ber, biständer von der ganzen gmeind von *Tobel*.

<sup>1</sup> §. Altenksammlung von Dr. Strickler §. 319, 333, 347 und 385.

<sup>2</sup> §. Pupikofer, thurg. Geschichte, 2. Anhang §. 29.

<sup>3</sup> Seite 23.

Sy begerend sinen zu einem pfarrer, jetz lieber so er gwybet hett denn vor.

Der schriber ist gester hie gsin vnd hüt frū wider hingritten; bringt ein argwon.

tag zinstag 13 Sept. (2).

**Bemerkungen.** — (1) Die drei aus dem Ritterhause Tobel versehenen Gemeinden Tobel, Affelstrangen und Märwil, deren Prädikanten daselbst wohnten, baten schon Juli 1529 Zürich, den dortigen Verwalter Bernh. Koch dazu anzuhalten, daß das Einkommen ihrer Pfarrer verbessert werde. Jakobi 1529 erklärte der selbe Zürich, daß sie keinen Mangel haben; er sei aber bereit, wenn Zürich dazu helfe, daß das „Seelbuch“ (Fahrzeitbuch) herausgegeben werde, sie besser zu besolden. Nach einer Erklärung des Comthurs von 1535 hatten die drei evangelischen Pfarrer dieser inkorporirten Pfarren damals nur Wohnung, Tisch und Gliigg im Ritterhause Tobel und der Pfarrer von Märwil noch überdies fl. 4 (§. K. G. und Hest 17, S. 52 und 53, und 18, S. 55). — (2) Nach diesen Worten ist im ehegerichtlichen Protokoll ein leerer Raum, der ohne Zweifel deswegen offen gelassen wurde, weil man damals den Anstand zwischen Tobel und dem „Schreiber“ Jakob Heller wieder vornehmen und austragen wollte. Es scheint aber unterblieben zu sein.

## XX.

### Zinstag 14 Brachmonat 1530

kamend biderb lüt von *Utwilen* wider Münsterlingen (1).

Ze *Utwilen* ist ein filial oder caplany bishar gsin vnd jetz im sinodo zu frowenfeld zu einer pfarr gmachet (2).

Tagsatzung dem pfarrer zu Summery vnd münsterlingen vnd allen die zehenden da hand: Zinstag S. peter vnd pauls abend. It. kundschafft das zu einer pfarr erkennet sye.

Zinstag 28. Juni.

Her Niclaus frik predikant, Uorich span, Valentin Diethelm, von der gmeind wegen ze *Utwilen*; Hans katzler aman ze münsterlingen.

(*Urtheil.*) Sy handt nüdt darbracht, das ein pfarr sye.

(*Brief des Prädikanten in Sommeri*):

(*Den*) Ersamen, erbaren, wyffen, günstigen Eerichtern zu Zürch, minen bsunderen lieben Herren.

Ersamen, getrüwen, lieben Herren. Als dann an mich gelangt ist worden von wegen einer gmeind zu Uttwylen, ob ich Ir wölle verzühen vnd kein ansprach an si haben als dan vorhin geschehen ist Im baſthum, do die vier opffer den halben teil gehert hand einem pfarrer vnd des anderen teil gen münsterlingen mit sampt anderen Cerimonien, verhoff ich zu öch minen lieben Herren, Ir werdend fy mir nit vffbinden, sunder den frowen von münsterlingen, die zehenden, rent vnd gült hindannen ziehend. Alsdan ich vor vch minen Herren erschinen bin der competentz halb, wo si mir zu versprechen gstanden waren, So mechte ich by der competentz nit bliben fin, vrsach ich müsse ein helper kan han, so es dan nie gfin ist. Dieweyl vnd ich der sach nachgrint hab von anderer minen vorfaren, das si mir nit zu versprechen stond, bin ich einfaltiger der, der sich jren gantz vnd gar verzühen vnd entschlafen wölle vnd si nit hinderen, sunder was got antryfft vnd ein gantze gmeind von Utwyl fürderen damit vnd Ir pfarrer oder ein anderer, so nacher kumpt, mit einer zimlichen competentz verfehen vnd bholffen fin. Diewyl ich verstan, das Ir mine lieben Herren nütz handlen vnd one mine guet wissen vnd wyllen schryb, ich einfaltiger och minen Herren wie obstat, das ich mich Jeren nütz belad vnd Inen min eigne Handgeschrifft an vch günstigen lieben Herren zu warer vrkund gib, damit vnd der sach diser dar durch den byderben lütten gholffen werde, (*ihr*) flyssiger nachtrachtet vnd zu guten kert, damit ich vnklagbar vor vch minen Herren erfunden werd. Datum fontag vor Petri vnd Pauli (15)30 jar.

von mir frantzen vifer,  
einfaltiger Diener zu summeri.

Bemerkungen. — (1) Ueber die Errichtung einer eigenen Pfründe in Utzwil (und Kesswil) unter dem Namen einer Kaplanei s. K. G. bei Utzwil. — (2) Ueber Pfarrer Frick s. Hest 17, S. 43 und 51; 18, S. 47; an letztem Orte steht aber davon nichts, daß die zweite thurgauische Synode Utzwil zu einer Pfarrre gemacht; es war aber jedenfalls der Fall.

## XXI.

## Weinfelden xj Jan. 1530.

Ein alte grosse pfarr vber vC vnterthanen.

J. (Joachim) vnd batt rudolf metteli von Rappenstein sind lehenherren der pfarr (1).

Der pfarr güt:

Costentz. mess xx mut kernen, vij malt. haber, viij somm win, für xj stuk.

ij fert Hōw, für ij stuk; ijC garben strow für ij stuk.

j mut gersten, 24 l. d. für ij stuk.

Vom kleinen zehenden den halben teil; die J. (*Junker*) wends gar lan für iiij stuk oder ob sy Inn selb han wellend Im iiij stuk dar für gen.

It. zins ab gütern, nit Jarzit noch gotsgaben;

ij lib. d. xvij l. d., für iiij stuk.

iiij qr. kernen, ij Hüner.

It. ij wisen, ist ein mansmad, 1 stuk, — (*Summa*) Lijj (*Stücke*).

Abgang:

Opfer etc. Jarzit etc.

Die Jarzit sond die Junkheren ersetzen vnd sol ein competentz gestimpt werden Einem pfarrer, wer der fye.

Dis hand zenden:

Die bed Junkheren hand den merteil In der pfarr<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Hinten steht iiijCL (450) stuk; ferner: 4 m (Mütt) k. g. (Kernen-gütt), ij m. Habergütt; 4040 fuder, — sind 800 stuck.

Sy hand ein Zenden von der stat costentz koufft vm vjC gl. Was Inen hie vfgleit wirt des zenden halb gat Inen ab.

Die vndertanen hend ouch ein Zenden, ist nit gros: z. g. Jaren vj mut k., ij mlt. haber, vj eimer win, hie ij (*zürcherische*), het vor ein caplan ghan, der ist jetz gstorben vnd wend die vndertanen Iren armen ze trost han.

Vrteil vnd erkantnus.

Die J. metteli fond ersetzen xxvij stuk, namlich xx mut k., iij mltr. haber, iij somm Win, zu den obgeschribnen Lijj stukken, das Lxxx stuk werdind vnd blybind. — Johani vern an, Johańi hür vß.

Die Junkheren megend ander, die zehenden hand ouch ankeren. Das laffend die Erichter geschehen, doch die vndertanen jetzmal nit von der x stuk wegen.

Dem alten pfarrer zu vffenthalt vnd sin leben lang xxx stuk; (*daran*) fol der nüw pfarrer gen viij mut korn, ij mlt. haber, die J. (*Junker*) ouch so vil vnd die vndertanen ouch so vil.

Vnd sol all daran sin, so er doch nit so gar vngeschickt ist, das er vff ein andere pfarr, die Jm genäs vnd er versehen mag, kom vnd wenn er also versehen oder stirbt, so find die xxx stuk ab.

Die J. (*Junker*) metteli hand geappellirt vnd ist vor Rät ghandlet an mentag 31 Jenners vnd gesprochen: (*es sei*) wol gehandlet vnd vbel geappelliert.

Die biderben lüt von Winfelden kamend für die Erichter vm erläuterung von ij stukken:

- 1) Das dem alten pfarrer von den dryen obgenanten (*Parteien*) werden fol 8 mut kernen vnd 2 mlt. haber. Das ist also erkennt gsin.
- 2) It. das die J. metteli nit föllend die vndertanen an Irem zehendli angriffen, denn sy fond damitt gnug tan han, so sy wie obstat dem alten pfarrer die x gl. gend. Wol megend die J. metteli ander one die vndertanen suchen, ob sy hoffend recht oder glimpf ze haben (3).

Bemerkungen. — (1) Während der Verhandlung mit dem mißbeliebigen bisherigen (fath.) Pfarrer Ulr. Nör (Heft 4 und 5, S. 75) wurde vom Kollator auf Bitte und Empfehlung seiner Schwäger und Dr. Hans Zwick Johannes Brüstli von Markdorf, einstweilen nur provisorisch, bis er wisse, wie er mit dem alten Pfarrer und der Gemeinde daran sei, als Prädikant nach Weinfelden gewählt. Nachdem Brüstli so über den Sommer bis in den Nov. 1529 in einem Wirthshause sich hatte aufzuhalten müssen und vom Kollator keinen Bescheid wegen definitiver Anstellung erhalten, drang er am 23. Nov. bei Joachim Mötteli von Rappenstein in Wellenberg darauf mit dem Bemerkten, daß sonst seine Gemeinde in Zürich Schritte thun werde. Mötteli kündete ihm darauf die Pfüründe (St. Rath. Abend 1529)<sup>1</sup>. Darauf kam die Sache an das Ehegericht. — (2) Das Appellationsurtheil §. S. A. 4, 1 b, S. 502, 503, 533 und 534. Die zweite thurgauische Synode befahl dem alten Pfarrer Nör, den Meßmerdienst zu versehen; §. Heft 18, S. 58 und 59. — (3) Das Datum dieses Urtheils fehlt im Protokoll.

## XXII.

Lune 3 Jan. 1530; der ander tag Zinstag 18 Januar.

Johannes buchman, pfarrer zu *Wengi* (1); das hus tobel ist lehenherr, nimpt Zenden vnd Widemgüter; Tuttwil, Stettfurt gand ouch dar; vndertanen vC, e me denn minder; Hans Rüdi von buch von der iij gmeinden wegen, begert ersatzung. Her bernhart koch schafner zu tobel für sich selb.

Was er (*der Pfarrer*) noch habe:

zo mut kernen, git tobel;  
iiij malt. haber;  
iiij somm win — vj stuk;  
C garben strow,  
ij fert Hōw, (beides) ij stuk;

<sup>1</sup> Staatsarchiv Zürich.

von kleinen Zenden ab ij höfen für iij stuk; — (*Summa*):  
35 stuk.

Sin abgang rechnet er für L gl. an allerley zufäl one die jarxit, was x lib. d.

Tobel het den Zenden In der pfarr Wengi: xxx malt. fäsen; het vor all pfarrer geerbt, nimpt Widum vnd Zehenden; Widumgut: 18 mut kernen; 3 malter; 3 gl. Höwgelt, Winzehenden L somm; klein Zenden lihends mit den grossen vber CL z. g. Jaren.

Von Tobel wegen kleinhans meyer vogt, wil geloben ze halten was hie gesprochen wirt.

Das vermeinends ander, die Zehenden nemend, ouch tun.

S. Johans closter het Zehenden ouch in der pfarr Wengi viij mut kern., iij malt. haber;

Item Fischingen x malt. fäsen, vj malt. haber, vber 20 stuk;

Heinrich suter, vogt zu Spiegelberg In namen frow margret åscherin Ios mundprats Wittwe z. g. jaren 18 malt. fäsen, vj malt. haber, vber 33 stuk.

(In) Wittenwil (*hat*) Hans wirt zu liechtensteig von ij Höfen viij malter fäsen vnd ij malter.

Junghans gamper vogt z'Sonnenberg In namen J. Uorichs von Landenberg von klingen z. g. Jaren xx malter korn, x malt. haber, iij somm win — 45 stuk.

Spital zu wil ij höf, vj malt. fäsen, iij malt. haber.

Kilch zu Wengi het ouch ghan, ist verkoufft.

Terminus Zinstag nach Antoni 18 Jan.

### Sententia.

Der lehenherr, kilchensätzer der pfarr Wengi, sol dem pfarrer ersetzen wie anderen ouch vfgleit ist, namlich iij somm win (6 stuk), iij malt. haber, xx gl., x mut kernen, aber Inen Ir recht vorbehalten gegen andren, ob sy etwas stur vnd hilf mogind erhalten.

S. Johannis In summer vs vnd an wie der pfarren aller bruch ist.

Bemerkungen. — (1) Ueber Pfarrer Buchmann s. Hest 4 und 5, S. 67. Wie aus diesem Protokoll hervorgeht, ist die Angabe in Pupikofer's Geschichte des Thurgau 2, S. 86, daß er von der ersten thurgauischen Synode abgesetzt worden sei, unrichtig. Wegen seiner Armut baten seine Gemeindsgenossen den Verwalter des Kollators in Tobel, Bernh. Koch, ihm eine Zulage zu geben. Dieser entsprach zwar diesem Wunsche und setzte ihm etwas an Früchten bei. Trotz dieser Zulage war er nicht im Stande, seine Haushaltung durchzubringen. Da die Leute ihm nicht mehr leihen wollten, was er für den Unterhalt seiner Familie nöthig hatte, bat er im Sommer 1529 mündlich und seine Gemeindsgenossen schriftlich, „weil sie zu arm seien, Abgeordnete zu schicken“, durch Zwingli den zürcherischen Rath, in Tobel für eine größere Zulage an sein Einkommen sich zu verwenden (s. Zwingli's Briefe 2, S. 353). In Zürichs Namen that das Landvogt Rud. Lavater in Kyburg. Koch entschuldigte sich aber in Zürich theils wegen Abwesenheit des Komthurs, theils weil die Komthurei Tobel in der Kirchgemeinde Wängi wenig Behenden habe (Sept. 1529). Darauf kam der Anstand vor das zürcherische Ehegericht, der erste derartige thurgauische Fall seit dem Schlusse der ersten thurgauischen Synode (s. Wigoldingen).

Zinstag ersten Hornungs 1530.

Von Matzingen wegen, ist ein filial der pfarr Wengi; by CC vndertanen.

Denen ist vom comentur zu tobol nachgelassen, ein eignen caplan zu haben nach lut der briefen; die verlesen wurdend one tobol kosten vnd schaden; 12 Jar sider (*seither*) (1).

Widerred: semlichs sye im pabstum geschehen, doch nit one vrsach, besunder von forglichs wegs wegen wassers halb zu ziten. Doch so tobol lehenherr ist, so hoffends, er soll stüren vnd helfen, er hett auch das erb<sup>1</sup> vorbehalten allweg zu nutz vnd Inneñen gricht vnd nit abgang wegen liden.

Item so syend vor ziten ein pfarrer zu Inen müssen gan

<sup>1</sup> Es ist das sogenannte jus spolii gemeint.

vnd Wengi lassen leer stan, wenn brut vnd bar was, das ist ein zeichen etwas pflicht (s. S. 90, L. 5 v. u.).

Nutzung:

xxxx mut kernen hets in summa, sind erkoufft vnd bringt jetz xxj lib. d. (=) 27 gl. 20 cr. — ze Ellgi, Utzenwil, Hagenbuch, Rustenbül, ganderschwilen etc. an vil enden.

It. j Jüchart reben, bringt wenig;

Ein Hanfbuntli, verderbt das wasser eben dick;

Tobel hat z. g. jaren vs dem circel matzingen v mut (*kernen*), v mut haber;

von einer Widum iiij mut kernen vnd iiij mut haber.

v ß. d. Höwgelt, eyer vnd hüner;

aber ein Widum iiij mut kernen vnd zenden ij mut kernen, Winzenden vj somm win.

Johannes meyer predican zu Matzingen.

Sententia.

So der pfarrer von Wengi der burdj vnd arbeit deren von Matz. vnd nachburen derselbenden entladen ist, So het die Erichter vm friden vnd ruwen willen gut bedücht ze sprechen, das genanter Herr commendur von Tobel dem pfarrer zu Wengi Lxv stuk an korn win haber vnd gelt wie sy gestimpt sind vnd dem predican zu Matzingen x mut kernen vnd ij gl., iij malt. haber jerlich geben sollle. Darzu sollend die vndertanen zu Matz. auch stüren von dem Iren, damitt sy einen gschikten gelerten man vberkommen mogind vnd erhalten.

All(e)s Johañis vs vnd an etc.

Bemerkungen. — (1) S. Ruhn, Th. S. I, S. 350, und Pupikofer, Geschichte der Pfarrei Wengi.

*Wengi.*

An Zinstag 15 Hornungs 1530.

Erschinend der pfarrer von Wengi vnd Hans Rüdi von buch von der gmeind wegen, die beduret die schwinung der xv stukken vnd redt Hans Rüdi von buch von iij gmeinden wegen: Sy wettind by der vordrigen schatzung der 80 stukken blyben.

1530 an Zinstag 18 Octob. kamend wider die von Wengj. Tobel ließ sin brief lesen matzingen betreffend, das sy Iren pfarrer föltind erhalten.

Die von Wengi wettind by Iren bestimpften Lxxx stuken belyben (*sagend*): matzingen het vor xij gl. gen gen Wengi, die sind nun abgangen, darum die xv stuk vnbillich gfordert werdend.

Die von Matz. wottend die xv stuk han, die Inen von der competenz von Wengi, dess sy sich widretend.

Denen von Matz. ist entgegen geworfen Ir armut.

- 1) 40 mut kernen find Im Turgōw abkennt zu losen.
- 2) dass ein alte pfarr sye, ist nit anders verantwurtert denn das ein lychlege da sye.
- 3) die xij gl. find mit vrteil zu frowenfeld denen von Wengi abkennt.
- 4) was man Inen vflege, das sy ertragen mogend, das wend sy tun<sup>1</sup>.

Die dry parteyen sind all miteinander berüfft vnd die von Matz. offenlich gfragt, ob sy kuntlich wellind machen, das es ein alte pfarr sye, wie sy vns hend fürgen vnd Inen vor was gloubt; (per hec decepti sumus).

#### Interloquutoria.

Sy fond früntlich zemen keran all dry partyen In monatsfrist; Tobel sol betrachten, das der von Wengi gen Matz. ze brut vnd bar mußt gan, das erforderete ein helser.

It. das lehen, böser weg (*und*) das Im arbeit ist abgangen.

Zinstag 8 Nov. 1530<sup>2</sup> kamend die von Wengi, begerend jrer vrteilbrief von der Lxxx wegen.

<sup>1</sup> Hinten stehen noch folgende Notata über die Verhandlung: 1) von den 4 mut kernen geltzs; 2) das (*es*) ein alte pfarr wer; das widerspricht Wengi; 3) xij gl. hand sy gestürzt; 4) Ir hilf vnd stür (*sollen sie*) von dem Iren zetun.

<sup>2</sup> Dieses und das folgende Protokoll findet sich nicht in dem Zürcher Protokoll, sondern von derselben Hand wie dieses geschrieben in einem Bündel des Zürcher Staatsarchivs betreffend Altnau.

Matzingen bgert ouch Irer vrteilbrief von xv stukken wegen; darby wettends blyben.

Tobel wil die Lxxx stuk gen wie die vrteilen Inhaltend.

Hans åscher, Hans Heller schriber (*in Tobel*).

Die Erichter laffends blyben wie vor, das Wengi Lxv stuk fol han vnd Matz. xv. Die Matzinger sond xxxx mut kernen gen durch ein trager.

Zinstag 24 Jan. 1531 kam der pfarrer (*von Matz.*) wider, klagt, das der vrteil nit stat getan etc.; begert by der vrteil ze blyben.

Irer sind 4 bym landvogt gsin vnd 2 har kan, alls In grossen kosten; (*nur*): Damit sy vil vßrichtend einem predicanen.

Die vndertanen meinend, sy vermegend die xxxx mut kernen nit gen oder von Hus vnd Hof kommend; die 40 mut sind all erkoufft bis an vj qr. kernen.

Sy tringend vff ein Zusatz, dess ist der pfarrer nit anred; anderst, denn so er ein erliche competentz vberkomm, well er gschikt sin.

#### Interloquutoria.

Min herren berichten wie dik die von Matz. vor dem Egricht gsin find vnd dik vnd gnugsam verhört find, daruf ist ein vrteil ggangen, deren waren sy zufriden, namend auch ein brief vnd appelliertend nit.

Jetz sind sy wider für vnser Herren kan, hinder dem pfarrer vnd als sy redend „hargewyßt“, habend wirs alles wider erduret, bed partyen und by der vorigen vrteil lassen blyben, begerend von vnser Herren ein bericht, ob die oder ander fachen derglichen föllend also vber lang lassen appellieren, so sy vor nit ze rechter zit geappelliret hand (1).

Ferner steht auf diesem Zeddel:

Item singulis ebdomatibus plebanus (*in*) Wengi missam cogebatur In matzingen habere baptismata et matrimonia. Ideo *Wengi subditi capellaniam dotaverunt*.

Item subditi de Matz. debent dare 40 mut kernen et fovere suum predicanem; supra promiserunt, se facturos pro sua facultate.

Item sindicus In Tobel etiam daret aliquid.  
Sed opus est, ut prefectus (*Landvogt*) Turgoviensis ju-  
varetur ad subveniendum plebanis.

Bemerkung. — (1) Das Urtheil blieb (bis 1532).

### XXIII.

Mittwoch 4 Jan. 1530<sup>1</sup>.

Von der pfarr *Wigoltingen* im Turgow, ist alt vnd gros,  
vb vjC man.

J. Ludwig töucher vogt zu Gotlieben vnd schafner Herren  
probsts zu Waltkilch, lehenherrens der pfarr zu Wigoltingen  
als ein thumherr ze Costentz, nit von Waltkilch wegen (1).

Der pfarrer vnd sin bystand leitend ein bericht jn ge-  
schrift dar; Herr Martinus Teker ist xv jar da gsin vnd vil  
erlitten vom fasel z'Costentz, bischofen vnd thumherren (1).  
Sin bystand Cunrat glintz von der gmeind.

#### Sententia.

xx mut kernen, xx gl. vnd viij malt. haber fol der lehen-  
herr gen; er mag aber wol die anderen, die ouch da denen  
nemmend an kernen, mit recht oder güte, das sy ouch zu-  
stürend.

Item iiij man von der gmeind verordnet, hand der pfarr  
pfrund gelt gwerdet also das sy derselben vm jr schatzung  
wettind enberen.

Als Ludwig töucher, des lehenherren schafner, kein gwalt  
wot han vnd doch die sach vor wienachten was angefangen  
vnd die biderben lüt vnd der gut pfarrer vil mal vnd sunst  
naher glouffen waren, deß sy sich klagend.

Item das die Erichter ein bsunder befech hattend vom  
rat, Soltends vnd mußtends fürfaren vnd sich nit an eins  
jeklichen jntrag vnd vfzug kerent. (*Dann folgt:* s. S. 27).

Bemerkungen. — (1) S. Felsen-Ψsyn über die Kollatur.  
— Die Prädikanten von Müllheim und Wigoldingen wurden im  
März 1529 vor die Tagsatzung der acht katholischen Orte zitiert.

<sup>1</sup> Seite 2.

Zürich drang jedoch darauf, daß die vorgeblichen Klagen gegen dieselben in ihren Ortsgerichten vorgebracht und ausgetragen werden (Strickler's Altensammlung 2. 1. S. 79).

## XXIV.

Samstag 29 Oct. 1530.

1500 vndertanen; von der pfarr wegen zu *Wil* Im Turgōw In der Statt (*waren da die*):

ersamen wysen Hans Müller Schultheiß, Andres Müller des rats, Hans rimli, der Statt ze wil an einem.

Peter Wåber stathalter, Jakob Hubendobler Hofamān, Jakob sydler von Tablat der råten, Hans åfscher von gottshuß wegen Sant Gallen anderteils.

Artikel vß dem afscheid.

Zum anderen das die von wil ein predikanten lut vnd vermög des abgeredten Landfriedens erwollen mögen, doch das der zu vor allhie verhört, auch als gschikt vnd gelärt vnd gnugsam erfunden werd, der dem gots(*wort*) nit widrig, erbers vnd froīs wandels syge, wellicher denn vß gebürlichen güttern des zehendens erhalten sol glychergeftalt wie man das allhie jm bruch hat.

Zum dritten des alten pfarrers halb z'wil, das derselb vßer vorigen finer pfrund corpus erhalten werden, so er dann jetzmals besitze Sin lebtag vnd so derselb demnach mit tod abgangen, daffelb corpus oder nieffung In anderweg, gut loblich, verwendet werden soll. Act. Donstags nach allerhelgen tag año 1529<sup>1</sup>.

Wernherr bygel (*in*) Zürich  
Statschriber.

Wil sprach, der zehenden zu wil hette von alter her der pfarr wil zughört; dess begertend die andere party ein bericht.

<sup>1</sup> Nach Alten des Zürcher Archivs beschloß eine Kommission des dortigen Rathes, der auch Zwingli bewohnte, schon Mittwoch nach Simon und Judä (3. Nov.) 1529 Obiges; ohne Zweifel wurde es erst Donnerstag nach Allerheiligen vom Rathe angenommen und Wyl mitgetheilt.

Gotshuß: Wil redt, die alten sagind also; G. H. (*Gottshaus St. Gallen*) sind nit darwider, ein pfarrer zu erhalten als die lehenherren, vß dem Zehenden, vermeinend nit schuldig sin, Zwen zu erhalten, aber einen, der das gottswort verkundt, gnugtue; hoffend darby blyben.

Wil begerend nach lut des afscheids vnd ghalten werden wie ander. G. H. wil den predicanen erhalten, den die von wil erweltt hand (1); Item so hend sy wol caplanyen ledig daruß ze stüren; Item die Jarzit gült hend sy ouch lassen faren.

Wil begert ein competenz ze stimmen, das einer wüß, woran er sye, wend kein caplanyen daran lan.

Der zehenden ze wil (*sei dafür da*).

Der alt pfarrer het wenig: 12 mut kernen, 24 gl. von Hof vnd ist als ein Helfer jetzen dan.

G. H. bekennend das ein Helfer vor da gsyn sye (*und*) blybend stätz daruff Ein pfarrer ze halten. Sie wottend ij erhalten, wenn das lehen blybe.

Wil hetts zu Recht gsetzt aber G.-Huß meint, sy habend getan, was vor den Hoptman vnd sy gheissen, darum konnends jetz nüdt ze recht setzen; Wol des pfarrhofs halb wottends ein spruchs erwarten.

Mittwoch 14 Dezember 1530.

Erschinend M. Jakob Fry houptman von S. Gallen, bitt das ain predican zu wil versehen werd des ersten mit dem pfarrhof, den sol M. Jakob schenkli pfarrer rumen. Er vermeint (*aber*), by sinem lehen ze blyben, denn er hab sich zu dem gotzwort geschickt vnd nit beschult das man jnn abstoß; die von wil hand ouch kein vnwillen ab Iī; er erbiet sich ouch daran ze sin vnd wil sich des obgeschribnen afscheds behelfen.

Die obgeschribnen von wil, Hans müller niw-, Rudolf Hug alt-schultheß bed von wil wegen begertend ouch, das ein predican versehen werd vnd si by den lehen blyben.

M. Jakob, Houptman, wolt bscheid han des pfarhofs halb, denn fus syend wol caplany-Hüßer, darin der alt pfarrer mog erhalten.

Der erwelt *predicant* heißt Herr Cunrat *schreyvogel*, will erwarten, was erkennt wird.

*Sententia.*

Der pfarrhof sol dem *predicanten* zughören vnd dienen, wenn der alt pfarrer mit einer Herberg versehen ist.

Von dieser vrteil wett kein teil appelliren. —

Der ander fürtrag von Her Hoptman.

Er begert rechnung vnd antwurt von den siben caplanyen wegen, So die von wil zu Iren handen genommen hand.

Der genannt M. Jakob, alter pfarrer, begert sin alt corpus vom gotzhus, namlich xxijij gl. vnd xij mut kernen; er hat sich des jars allein der jarziten müssen behelfen.

H(*err*) Houptman meint, Er habe sich nit gehalten das Im (*n*)üdt ghöre.

Die von wil Redtend vff jren verdank: Sy werind von des *predicanten* vnd helfery wegen hie vnd nit von der caplanyen wegen; begerend, das competentzen bestimpt werdend.

H. Houptman redt vnd meldet: Sittemal die von wil mit widersprechend denn das ein Houptmann an eins abbts statt lehenherren bekennend, darumb föltind sy nit hinderruks one wiffen vnd willen des lehenherren die gemelten caplanyen han angriffen.

Die von wil sprachend: sy werind nit verfasset von den caplanyen antwurt ze geben, begerend nach lut des landfriedens competentz ze (*be*)stiñen einem pfarrer vnd helper.

Der Houptman wott antwurt han vmb die caplanyen. Er wil um die competentzen wol tun vnd antwurten, das recht vnd gschickt ist, nach lut der artiklen vnd mit den xij verordneten.

Die von Wil redend wie vor: Sy syend nit verfasset, antwurt ze geben, darum das Inen ze spät verkündt sye.

Das widersprach der Houptman.

*Interloquutoria by vrteil.*

So die von Wil von der caplanyen wegen nit verfasset noch antwurt geben wend, darum das Inen ze spät verkündt

sye, dagegen der Houptman von der competentzen wegen auch nit wil ersucht sin vnd nit antwurt geben, Sunder sich wol dariñ halten nach lut ettlicher artiklen vnd gwalts, den er hette, mogend sy ze beden syten wider heimkeren vnd so sy sunst eins wurdind, were vns allerliebst, Wo das nit, so mogends wider kan Mit vollem gwalt vnd wol verfasset, So wend wir tun was wir föllend vnd mogend wie andern biderben lüten.

M. Jakob fry Houptman was nit wol zefriden. Aber die Erichter hand nit jn bevelch, pfarrer ab ze stoffen vnd von caplanypfrunden ze handlen, Sundern den pfarrern competentzen ze stiñen, dess wott sich der Houptman nit begaben, darum laffends also stan bis vff wyter anrüssen vnd was jr bevelch vermag ze handlen (2).

Bemerkungen. -- (1) In Wyl, der Grenzstadt der Abtei St. Gallen, in der damals Mag. Jakob Schenkli (von Wyl), der 1522 Hundwil verließ, um nicht im Sinne der Reformation predigen zu müssen, Pfarrer war, drang wie in die benachbarten thurgauischen und toggenburgischen Pfarreien die Kunde und Liebe zur Reformation ein. (Zur Kirchgemeinde Wyl gehörte auch bis 1646 ein Theil der thurgauischen Gemeinde Bettwiesen.) Marcus Murer beförderte die Reformation in Wyl durch die Erklärung der h. Schrift. Als aber die katholischen regierenden Orte gegen die Reformation im Thurgau um Pfingsten 1525 Verbote erließen und Schwyz nebst Luzern und Glarus als Schirmherren der Abtei St. Gallen dieselben auf deren Gebiet ausdehnten, fragte Murer seinen Zürcher Freund Zwingli an, ob er sie dennoch fortsetzen solle. Ohne Zweifel fiel dessen Antwort verneinend aus. Die kleine Heerde der evangelisch gesinnten Bürger von Wyl mußte günstigere Zeiten abwarten. Als seit 1528 diese kamen und ihre Nachbarn im Thurgau und Toggenburg sowie die Mitunterthanen der Abtei St. Gallen unter zürcherisch bernischem Schutz die Reformation annahmen, begannen auch sie, von Zürich gestärkt (Dez.), sich wieder zu regen. Dieses geschah mehr nach Lichtmeß 1529, als einzelne die Bilder aus Gotteshäusern

entfernten. Verschiedenes förderte bald nachher das Werk: die Nichtanerkennung des neuen Abtes Kilian durch Zürich und Glarus, seinen zwei Schirmherren; der Aufzug des neuen, entschieden evangelisch gesinnten Schuhhauptmanns, Jakob Frei von Zürich; die Zuneigung ihres Pfarrers Schenkli zur Reformation (er verheirathete sich Mitte Juni 1529 in Rickenbach mit seiner bisherigen Hausälterin) und anderes. So wagten sie es schon vor dem Tode des Abtes Franz, Zürich zu bitten, ihnen zwei „tapsere Prädikanten“ zu senden (März 1529), obgleich die große Mehrzahl der Bürger noch katholisch bleiben wollte. Einer dieser Prädikanten war Kaspar Megander (Großmann; später in Zürich und Bern). Die alten Gaugenossen im Thurgau traten, nachdem alle Gemeinden die Reformation eingeführt, ihren Freunden mit einer festen Erklärung an die andern sogenannten Altgesinnten zur Seite. Eine Landsgemeinde beschloß nämlich, den Wylern durch einen Gesandten sagen zu lassen, daß sie, weil bei ihnen alle Kirchen geräumt seien (von Bildern u. s. w.) bitten und von ihnen verlangen, daß die Wyler sich ihnen gleichförmig machen, d. h. evangelisch werden (Ende April 1529). Wie diese Aufforderung gewirkt, erfahren wir daraus, daß bald nachher Schultheiß und Rath Gesandte nach Liebburg, wo die Ausschüsse der thurgauischen Gemeinden versammelt waren, schickten und sie bitten ließen, ihnen in Sachen des göttlichen Wortes zu helfen. Dieses wurde ihnen natürlich gerne zugesichert (Dienstag vor Fronleichnam den 25. Mai 1529). Kurz vorher sollte auch, wie Pfarrer Christ. v. Landenberg nach Zürich schrieb, auf Freitag nach Auffahrt 1529 ein Religionsgespräch für die Geistlichen der Umgegend stattfinden, besonders weil einzelne derselben, z. B. Huber in Wuppenau, Stäbinger in Niederhelfenschwil und Hunziker in Rickenbach, „betroffend das Wort Gottes auf der Kanzel und im Wirthshause sich unordentlich hielten, d. h. opponirten.“ Als nun Großmann frank wurde, so daß er nicht mehr länger in Wyh bleiben konnte, wollte Wyh nicht ohne Prädikanten bleiben. Schultheiß und Rath von Wyh batte daher, ihnen den Franz Bingg, einen bekannten Freund

und Förderer der Reformation, zu senden. Gerne entsprach Zürich (21. Mai 1529). Mit Zingg erschien auch Grasmus Schmid, der Reformator von Stein a/Rh. Zürich verlangte aber bald nachher vom Rath, daß sie diese Prädikanten mit einer rechten Wohnung versehen, damit sie nicht mehr im Wirthshause logiren müssen (24. Mai). Der Rath forderte in dieser Zeit auch den Statthalter des auch von seinen Unterthanen nicht anerkannten Abtes Kilian von St. Gallen auf, daß er aus seiner Hauskapelle die Bilder entferne. Nach dem Abschluß des ersten Landfriedens, der so sehr zu Gunsten der evangelischen Sache lautete, wurde auch in Wyl durch Mehrheitsbeschuß die Reformation förmlich eingeführt und alle katholischen Überreste in den Kirchen daraus entfernt. Die katholische Partei, die sich nun fügen mußte, war noch ziemlich groß. Sie machte den Evangelischen viel Ungelegenheiten und unterhielt immerwährend mit dem nun flüchtigen Landesherrn Kilian Verbindungen. Auf Klage der evangelischen Partei forderte Zürich den Stadtrath auf (17. Juli), beides abzustellen. Nach dem Siege der Reformation in Burzach wurde Zingg auf Beschuß des zürcherischen Rathes daselbst erster evangelischer Pfarrer (9. Okt. 1529); Schmid scheint vorher Wyl verlassen zu haben. Der dortige Stadtrath wandte sich wieder an die Zürcher Regierung betreffend einen neuen Prädikanten (s. Protokoll). Obgleich viele Geistliche sich meldeten, unterblieb eine Wahl, so daß Zürich im Dezember 1529 sie mahnte, die Wahl nicht mehr länger zu verschieben. Dieses scheint gefruchtet zu haben; sicher ist, daß Konrad Schrevogel, früher in Illnau und nachher in Töss, Mitte Januar 1530 bereits in Wyl pastorirte. Wie lange er daselbst blieb, ist unbekannt, nur gewiß, daß Ende 1531 Theob. Finz daselbst evangelischer Pfarrer war, der nach der Wiedereinführung des katholischen Gottesdienstes in Wyl mit andern Cötualen, die evangelisch bleiben wollten, die Stadt verlassen mußte. (S. S. A. 4. 1. a. S. 1458; Strickler's Aktenamml. 2, 38 (Reßl. Sab. 2. 188), 166, 168, 225 und 262. — (2) Bei der Rückkehr von der St. Galler Synode entschied

Zwingli mit andern zürcherischen Deputirten (Pannerherr Hans Schweizer und Ulrich Fünf) diesen Anstand wegen der sieben Kaplaneien so: es soll aus denselben eine gute Helferpföründe gestiftet und der Ueberschuss für arme Bürger verwendet werden (St. Stephan 1530; v. Ary, Geschichte des Rts. St. Gallen 2, 590). Obiger Synode wohnte auch Pfarrer Schrevogel in Wyh bei „mit Lob“.

Zum Schluß theile noch eine chronologische Uebersicht mit über die vorstehenden Verhandlungen betreffend die thurgauischen Pfarrreien, welche vorher alphabetisch aufgeführt worden waren.

### 1529.

13. November Steckborn (S. 77).

### 1530.

3. Januar	Wengi (S. 85).
4. "	Wigoldingen (S. 91).
5. "	Utnau (S. 32). Märstetten (S. 69).
11. "	Weinfelden (S. 83).
18. "	Wengi (S. 86).
1. Februar	Felben (S. 39). Sirnach (S. 45). Maßingen (S. 87).
8. "	Utnau (S. 32). Sommeri (S. 75). Märstetten (S. 71).
15. "	Maßingen-Wengi (S. 88).
16. "	Felben-Pfyn (S. 39).
22. "	Altersweilen (S. 30). Hugelshofen (S. 31).
8. März	Märstetten (S. 72).
15. "	die tanneggiischen Pfarren (S. 41). Bichelsee (S. 42).
16. "	Alterswilen (S. 31). Hugelshofen (S. 31).
5. April	Müllheim (S. 74).
3. Mai	Gachnang (S. 53).
17. "	Fischingen, Bettwiesen, Au, Tußnang (S. 43).

7. Juni Bettwiesen (S. 44).  
 8. " Arbon (S. 34).  
 14. " Gachnang (S. 54). Utwil (S. 81).  
 28. " Utwil (S. 81).  
 19. Juli Gachnang (S. 55).  
 13. August Lommis (S. 67).  
 30. " Tobel (S. 80).  
 13. September Gachnang (S. 57).  
 18. Oktober Wengi-Maßingen (S. 89). Adorf (S. 28).  
 19. " Gachnang-Ellikon (S. 58).  
 29. " Wyh (S. 92).  
 2. November Langrickenbach (S. 64).  
 8. " Maßingen-Wengi (S. 89).  
 17. " Berg (S. 36).  
 14. Dezember Wyh (S. 93).  
 15. " St. Katharinenthal (S. 63).

## 1531.

24. Januar Maßingen-Wengi (S. 90).  
 31. " Gachnang-Ellikon (S. 61). Mammern (S. 68).  
 14. Februar Märstetten (S. 73).  
 21. März Frauenfeld (Kapl. Leringer; S. 49).  
 22. " Langrickenbach (S. 65).  
 20. Juni Frauenfeld (Kapl. Sunnemann; S. 50).  
 . . . . . \* \* \* \* \* Frauenfeld-Kurzdorf (S. 48).

Eherichter in Zürich, die vorstehende Urtheile aussprachen, waren:

## 1529.

Die Zürcher Pfarrer Ulr. Zwingli am Grossmünster, Dr. Hr. Ch. Engelhart am Fraumünster und Leo Jud bei St. Peter;

ferner folgende dortige Rathsherren: a) vom kleinen Rath **Thomas Sprüngli** und **Jakob Wirz**; b) vom großen Rath **Kaspar Nasal** und **Hans Hab**.

### 1530

waren noch obige Geistliche und als Weltliche: **Kaspar Nasal**, **Jakob Wirz**, **Felix Weingart** und **Ulrich Funk**.

### 1531

waren noch die von 1530, nur statt **Wirz** **Hans Bleuler**.

**Ehgerichtsschreiber** war: (seit 1525) der gewesene **Custos** am **Großmünster**, **Heinrich Uttinger** und **Hans Hab**.

**Ehgerichtsweibel** war **Pelagius Kaltshmid**.

---